

Am

Weser



**Nachrichtenblatt der Gaue Thüringen und Niederhessen-Süd-  
10. Jahrg. — hannover E. V. im T.-V. „Die Naturfreunde“ — Heft 8**

**August 1929**

**Inhalt** August. 113. — Mehr System in unserer Arbeit! 114. — Auch eine Pfingstfahrt! 118. — Von der jugoslawischen Adria. 120. — Naturerleben und Persönlichkeit. 122. — Naturfreund und Verbotstafel. 123. — Zum Zeiger Treffen. 125. — Aus unserer Bewegung. 127. — Die Zeitschrift erscheint monatlich. — Bezugspreis: Einzelheft 0,30 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

## Gaunachrichten

Gaunobmann: Paul Gering, Jena, Haydnstr. 2.  
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena.  
Schriftleitung: Ernst Samouß, Halle, Heinrichstr. 11.  
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.  
Jugend: Paul Blisch, Halle, Fleischerstr. 9 II.  
Musik: W. Flemming, Jena, Seimstättenstr. 11.  
Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.  
Wassersport: Willy Kneißt, Jena, Golmsdorfer Str. 7.  
Wintersport: Krahn, Jena.  
Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.  
Hüttenbau: S. Vollbracht, Erfurt, Vornalweg 59.

Schriftleitung: Vorschläge für die nächsten Feste. September: Natur- und Volkstunde. Oktober: Arbeiterbildung. November: Kunst und Proletariat. Dezember: Wintersport. — Beachtet für die Programme die auf der ersten Seite der Beilage angegebenen Abkürzungen! Schreibt auch die Programme mit Linde.

Gaunachrichten. Bestellkarten für den Naturfreund. Ein altes, aber merkwürdigerweise immer wiederkehrendes Klagegedicht, ist die Beschwerde des Zentralausschusses, daß die Bestellkarten für den Naturfreund sehr spärlich einlaufen. Unter dem 21. Juni teilt uns der Zentralausschuß mit, daß aus unserem Gau ganze elf Ortsgruppen den Naturfreund Nr. 7/8 erst bestellt haben. Für den Zentralausschuß ist es dann selbstverständlich unmöglich, einen ordnungsgemäßen Versand der Zeitschrift durchzuführen. Heft 7/8 mußte bereits im Juni bestellt sein. Heft 9/10 wird im August und 11/12 im Oktober bestellt. — Fahrpreisermäßigung für Jugendfahrten. Antragsformulare zur Erlangung der 50 prozentigen Fahrpreisermäßigung sind nach einer Mitteilung der Reichsbahngesellschaft künftig bei den Fahrtarten-Ausgabestellen zu erhalten. Unsere Jugendgruppen sollen von der Fahrpreisermäßigung, die ihnen ermöglichen, billige Fahrten zu unternehmen, regsten Gebrauch machen. — Unfallunterstützung. In letzter Zeit mehren sich die Zahl der Unfälle. Wir verweisen auf das Protokoll der Reichsversammlung 1928 in Zürich, Seite 79—86, sowie auf unser Gaublatt Nr. 1 1928, Seite 12. Unfallunterstützung kann nur dann gewährt werden, wenn der volle Jahresbeitrag bezahlt und die Mitgliedskarte mit der Jahresmarke versehen ist. Der Unfall ist innerhalb einer Woche der Reichsleitung und Gauleitung zu melden. Später einlaufende Meldungen können

nicht berücksichtigt werden. Die Mitgliedskarte ist an die Reichsleitung mit einzusenden. Fordert die Unfall-Meldeformulare von uns an.

Ausstellung. Ortsgruppen, die Ausstellungen veranstalten, sollen Zeitungsbesprechungen und ihre Erfahrungen der Gauleitung mitteilen.

Der Gau hat einen an sehr schöner Stelle gelegenen Bauplatz, in der Nähe von Ruhla, für ein Ferien- und Wanderheim gekauft. Es liegt nun an uns allen, wann dieses Haus gebaut werden kann. Zeichnet deshalb Anteilsscheine. Je schneller wir dem Gau Geld zur Verfügung stellen, um so schneller wird der für uns wichtige Stützpunkt im Thüringer Wald entstehen können. Stellt die Projekte von verfallenen Schafställen und Gartenlauben zugunsten der größeren Sache zurück. Deckt euren gesamten Bedarf im Gauverlag. Auch dieser Gewinn fließt dem Heimbau zu.

Jugendarbeit. Anshr.: Paul Blisch, Halle, Fleischerstr. 9 II. Unseren Kursusplan konnten wir immer noch nicht fertig aufstellen, weil ihr uns noch nicht genügend mit Wünschen und Vorschlägen unterstützt habt. Also rührt euch bitte recht bald und laßt etwas von euch hören. Am Gaultreffen in Zeitz am 7. u. 8. September beteiligen sich die Jugendgruppen der Gebiete Halle, Gera und Jena geschlossen. Mitteilungen wegen einer Besprechung (Ort und Zeit) gehen euch noch zu. Die Gaujugendleitung.

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkstunde. Es sei nochmals auf den Endtermin der Einsendung des Ausstellungsmaterials verweisen. Bis zum 1. September an Hans Richter, Zeitz, Auestraße 24 II. Das Septemberheft ist Sondernummer der Arbeitsgemeinschaft. Beiträge aller Wissensgebiete sind erwünscht.



# Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat August 1929

Abkürzungen: T.w. = Tageswanderung; H.tw. = Halbtagswanderung; A.w. = Abendwanderung; T.w.m.B. = Tageswanderung mit Vorabend; F. = Führer; Bf. = Bahnhof; S.R. = Sonntagskarte.

**Ahlsdorf** Anshr.: Otto Schulze, Ahlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b.  
Zusammentünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze.

**Altenburg** Obm.: Paul Horn, Hempelstraße 46 II. Kassierer: Otto Germer, Eisenstr. 86.  
Musikübungsstunde jeden Dienstag 20—22 Uhr Jugendheim.  
Singen jeden Freitag 20—22 Uhr Jugendheim.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a.

**Apolda** Obmann: Alfred Schröder, Ockerwandstraße 29, II.  
11. Lagertour (Himmelreich), S. R. Kösen, 7.45 Uhr (Badehofe). 18. T.w. Eckartsberga—Mariental. 25. T.w. Müllershausen—Kötlich, S. R. Weimar. 1. 9. Fahrt ins Blaue, 6 Uhr Schulplatz.

Zusammentunft jeden Dienstag im Volkshaus. Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Zahlabend. Erscheint alle!

**Arnstadt** Anshr.: Adelbert Kanngießer, Sehe 1. Kass.: Cläre Sinz, Rudolstädter Str. 14.  
Zusammentunft jeden Mittwoch im Städt. Jugendheim, Kohlgaſſe.

**Aschersleben** Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21. Kassierer:in: Martha Hammer, Hohestr. 22. Anshrift: Hermann Koch, Bäckerstieg 7.  
9. Versammlung. 28. Arbeitsgemeinschaft.  
6. 9. Versammlung.

Dienstags, 8 Uhr, Gesang. Freitags Fahrtenbesprechung und Diskussionsabend. Jeden Sonntag Fahrt. Kommt zahlreicher zum Gruppenabend.

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Walter-Rathenau-Straße 8 III. Kassierer: Paul Lieberman, Martin-Luther-Straße 4 II.

**Creisfeld** Obm.: O. Süttig, Alexanderstraße 20.  
Zusammentünfte jeden Dienstag bei Süttig und jeden Freitag bei Koch.

**Coswig (Anh.)** Anshr.: Erich Schulze, Ackerstraße 51.

**Dessau** Obmann: Otto Holz, Dessau, Maurerstr. 9. Kassierer: Franz Mattharz, Dessau-Lörten, Damastschestr. 93.  
Gruppenabend jeden 1. und 3. Donnerstag, 20 Uhr, Jugendherberge. Jeden 2. und 4. Donnerstag Gymnastik am Heim.

**Döllnitz (Saalkr.)** Anshrift: Paul Lischke, Goebefestraße 19; Kassierer: Kurt Lischke, Goebefestraße 19; Photogruppe: Kurt Bedemann, Goebefestraße 14.

6. Mitgliederversammlung. 13. Jugendgruppe. 20. Vortrag über „Krieg und Kriegsgefahr“. 27. Jugendgruppe.

Zusammentunft jeden Dienstag „Bad“. Sportler: Montags 19 Uhr Sportplatz. Esperanto: Mittwochs „Bad“. Photo: Mittwochs (Bedemann). Musik: Donnerstags (nach Vereinbarung). Wanderungen: Aushängelasten (Konsum).

**Eilenburg** Obm.: Otto Hempel, Paschewitzer Straße 3.

1. Versammlung. 4. Sommerfest in Gruna. 8. Singestunde. 11. Gesundbrunnen. 15. Ferienerlebnisse in Berlin. 18. Wacholderbaum. 22. Ueber Nachkultur. 25. Kalbisdorfer Teich. 29. Volkswirtschaftlicher Vortrag. 5. 9. Versammlung. — Musikgruppe jeden Montag kleines Zimmer.

**Eisenach** Anshr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111.  
Jugendgruppe: A. Deute.

**Eisenberg (Thür.)** Anshrift: Kurt lausnitzer Straße 44 e.

11. T.w. Langetal, 5 Uhr (B. Kupfer). 14. A.w., 20 Uhr, Volkshaus. 17./18. Fahrt nach Blothen, Sonnabend, 15 Uhr, „Kastanie“ (Fischer). 21. Lieberabend. 22. T.w. Saalwiesen, 6.45 Uhr, S. R. Bürgel (Schenker). 28. A.w., 20 Uhr, „Schöppe“. 1. 9. T.w. Alt-Gleisberge, 6.45 Uhr, S. R. Bürgel (Scheuenpflug). 4. 9. Mitgliederversammlung.

**Eisleben** Obm.: Friedrich Zimmermann, Hohetorstr. 23. Kassierer: Paul Anothe, Mittelreihe 39.

**Erfurt** Anshr.: Willi Kother, Alte-Frischstraße 15. Geschäftsstelle: Karlstr. 6; Genossenschaftsheim; Geschäftsstunden: Freitags von 20—22 Uhr.

Programm bis 13. 7. nicht eingegangen.

Photogruppe: Donnerstags 20 Uhr Geschäftszimmer (A. Bauer, E.-Schmiede-Str. 21).

## **Fraureuth b. Werdau i. Sa.**

Anschrift: Willi Kiebel, Regentenstraße 36.

Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen werden in den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

## **Gera**

Obm.: Heinrich Ritter, Lorkingstr. 22. Kass.: Gisela Friedrich, Enzianstr. 11.

23. 7. Spiel- u. Lagersfahrt nach Markersdorf, Platz der Arbeiterwohlfahrt (F. Pampel). 4. Wanderung Hainpflücker-See — Eisenberg, S. R. Hermsdorf (F. W. Schütze). 11. Naturkundliche Wanderung Neumühle-Greiz (Entstehung des Elstertales), S. R. Berga (F. H. Litzmann). 18. Wanderung n. Warnsdorfer Quelle (F. Pampel). 24./25. Wochenendfahrt Siebshaus, S. R. Neustadt (F. H. Dahl). 1. 9. Wanderung nach dem Goldborn (F. J. Roth); Zw. Schrauer Höhlen (F. D. Wolf). 7./8. 9. Treffen in Zeitz.

Falkbootgruppe: Fahrten in der Tagespresse.

Gymnastikgruppe: Dienstags 19 bis 21 Uhr Lutherschule.

Musikgruppe: Ostschule, Donnerstags 19 bis 21 Uhr.

## **Goldlauter**

Obmann: Curt Wötcher, Suhl, Heltersbachweg 8.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kindergruppe jeden Dienstag.

## **Göbnitz**

Obmann: Franz Göhre, Braustraße 11.

## **Gotha**

Obmann: Rudolf Voigt, Steinstraße 11; Kassierer: Karl Leuchte.

Freitags am Volkshaus. Alles andere im Raften (Volkshaus).

## **Greiz**

Obm.: Karl Schmalzfuß, Friedhofstraße 30. Kassierer: Otto Frommer, Siebenhize 1. Landheim-Hohndorf, Aug. Malz, Volkshaus Str. 100.

5. Vorstandssitzung (Raube). 7. Mitgliederversammlung (Jugendherberge). 11. Badefahrt Bohlner Teich. 14. Abendspaziergang. 18. Fahrt nach dem Erzgebirge. 21. Heiterer Abend. 24./25. Drei-Ländertreffen in Pössa. 28. Abendspaziergang. 2. 9. Vorstandssitzung (Raube).

## **Großrörner bei Hettstedt**

Anshr.: Otto Eisentraut, Mansfelder Str. 12.

## **Halle (Saale)**

Obm.: Paul Bowitzky, Konsumhilfale Werseburgerstraße. Kassierer: O. Schleich, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags und Freitags 18 bis 20 Uhr.

28. 7. Autofahrt nach dem Ziegelrodaer Forst. 4. Treffwanderung der Ortsgruppe nach Neudagobz, Treffp. 7 Uhr Steinmühle. 11. Badetour nach Seeburg, Treffen 5 Uhr Hallmarkt, Radfahrer 7 Uhr Hallmarkt. 18. Treffen auf dem Wochenendplatz. 25. Fahrt nach Zeitz bei Düben, Kanugilde Abfahrt Sonnabend 15.41 und 18.20 Uhr, Zippler Abfahrt 17.52 und 19.52 Uhr. 1. 9. Wanderung durch den Zoo, nachmittags Treffen im Heim. 7./8./9. Zum Gau-treffen nach Zeitz.

Im Sommerhalbjahr jeden Donnerstag ab 19 Uhr Sporten auf der Weiskitz.

Gymnastik: Montag 20 Uhr Lutherschule.

Jugendgruppe: Dienstag 20 Uhr Burschenheim, Klosterstraße.

Kindergruppe: Mittwoch 18 Uhr Weiskitz.

Musik: a) Singen: Donnerstag 19.30 Uhr im Heim; b) Instrumentenspieler: Freitag 19.30 Uhr bei W. Donath, Thüringer Str. 23 part.

Bücher: Donnerstag 17.30—19 Uhr.

## **Heinrichs**

Obmann: Walter Wolf, Meiningener Straße 92; Zuschr.: Bertram Meurer, Meiningener Straße 44.

## **Hohenmölsen**

Anshr.: Kurt Rynast, Stiedlung Adermannstraße 3. — Kurt Schneider, Nordstr. 1.

10./11. Sonnabend 18.45 Uhr nach Raumburg—Rudelsburg. 24./25. Werbefahrt in die Umgegend von Hohenmölsen, Sonnabend, 19 Uhr „Preussischer Hof“.

Mittwochs: Volkstänze und Gymnastik (Schneider). Freitags: Musik (Heinold und Scharlach).

## **Ilmenau**

Anshr.: Kurt Hartmann, Dehrenstädter Straße 33; Kassierer: Max Gipsen, Mühlenstraße 11.

Jeden ersten Donnerstag im Monat Versammlung. Jeden Mittwoch Zusammenkunft, Bekanntgabe unserer Wanderungen.

## **Jesnitz (Anh.)**

Anshr.: Otto Galang, Gartenstr. 22.

Jugendgruppe: Richard Thimicke, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeßt auf euren Fahrten nicht das Jesnitzer Heim zu besuchen!

## **Kahla**

Obmann: E. Rathsmann, Rollestraße 29.

## **Kieselbach**

Anschrift: Christ. Albrecht, Frankfurter Straße 12.

## **Köthen**

Obm.: Otto Sandgräbe, Zimmerstraße 15. Zuschr. an Städtische Jugendheim.

## August.

Vor 15 Jahren begann die glorreichste Zeit der alldeutschen Expansionsbestrebungen und mit Begeisterung zog das deutsche Proletariat für diese in das „verjüngende Stahlbad“. Waren wir zunächst nicht auch mehr oder minder begeistert! Die Älteren

zogen froh hinaus, ohne viel Gedanken daran, daß sie ihre Kameras jenseits der Grenze niederzuknallen hatten. Nur langsam kam Erkenntnis und beginnendes Wehren gegen den alles niedertretenden Welt-Imperialismus. Wir Jüngeren, die noch die Schulbank drückten, steckten Fähnchen in die

Schullandkarten, betrieben unter Anleitung der Lehrer Miniatur-Soldatenleben und mühten uns unter Schweiß, die größten Fahnen durch die Dachlufen zu bringen — Sieg, Sieg und immer wieder Sieg, bis sich alle zu Tode, mindestens aber zur Verkrüppelung gesiegt hatten.

Wir wollten ehrlich sein, daß es so war, daß wir nur langsam zur Besinnung kamen und daß es nur wenige waren, die klar sahen, was kommen mußte und gegen das Kriegsverbrechen Front machten. Unter den

wenigen bei uns Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Kennt ihr neben der politischen Kämpferin auch die große Seele dieser großen Frau? Dann lest ihre Briefe, die jeder von uns kennen muß. Trotzdem die in politischen Dingen scharf und konsequent vor-

gehende Frau in einem ihrer Briefe schreibt:

„... je länger er dauert (der Krieg) und je mehr das Ungeheuerliche und Niederträchtige, das jeden Tag passiert, alle Grenzen und Maße übersteigt, um so ruhiger und fester werde ich, wie man bei einem Element, einem Huran, einer Wasserflut, einer Sonnenfinsternis



Nach einem Gasangriff bei Baranowitschi im September 1916.

nicht fittliche Maßstäbe anwenden kann, sondern sie nur als etwas Gegebenes, als Gegenstand der Forschung und Erkenntnis betrachten muß“, kann sie in Tränen über einige mißhandelte und ihrer Freiheit beraubte Büffel ausbrechen: „... ich stand davor und das Tier blickte mich an, mir rannen die Tränen herunter — es waren keine Tränen; man kann um den liebsten Bruder nicht schmerzlicher zuden, als ich in meiner Ohnmacht um dieses stille Leid suchte.“ Sie zittert um einen Vogel, dessen

Stimme sie einige Tage in ihrer Zelle nicht hörte und bangt sich um einen verirrtten Schmetterling. Daß man diese Frau, aber auch all die anderen morden konnte! Der herrliche Krieg, der alle „edlen menschlichen Tugenden weckt“, hatte alle sittlichen Begriffe umgewandelt. Mord war Recht und Pflicht; nicht anders hatte man es ja in dem Kriege, „der wie eine Badesur bekam“, gelernt. Banzetti findet — in dem Sacco-Banzetti-Roman „Boston“ von Upton Sinclair — in seiner Verteidigungsrede vor Gericht die richtigen Worte über den Krieg:

„Heute noch mehr denn je halten wir den Krieg für Unrecht, und wir sind noch mehr denn je gegen den Krieg, und ich stehe gern auf dem tödlichen Schafott, wenn ich der Menschheit sagen kann: Gebt acht, ihr seid in einer Katakomba, in der die Blüte der Menschheit liegt. Wozu? Alles, was sie euch sagen, was sie euch versprochen haben — es war Lüge, es war eine Illusion, es war ein Schwindel, es war ein Betrug, es war ein Verbrechen. Sie haben euch Freiheit versprochen. Wo ist die Freiheit? Sie haben euch Wohlstand versprochen. Wo ist der Wohlstand? Sie haben euch Aufstieg versprochen. Wo ist der Aufstieg? . . .“

... Wo ist der moralische Nutzen, den der Krieg für die Welt gestiftet hat? Wo ist der geistige Fortschritt, den wir aus dem Kriege erzielt haben? Wo sind die Sicherheit des Lebens, die Sicherheit der Dinge, die wir zu unserer Notdurft besitzen? Wo ist die Achtung vor dem Menschenleben? Wo ist die Achtung und Bewunderung für die guten Eigenschaften und das Gute der menschlichen Natur? Niemals — vor dem Krieg so wie heute — hat es so viele Verbrechen gegeben, so viel Korruption, so viele Entartungen.“

Jeder Krieg ist ein Verbrechen und wird immer seine verheerendsten Folgen für das Proletariat haben. Das Proletariat hat es aber in der Hand, jeden Krieg zu verhindern, allen Verelendungen der Massen vorzubeugen, wenn es endlich die Zerspaltung in allen entscheidenden Fragen in den eigenen Reihen überbrückt und endlich seinen so einfachen und klaren Schlachtruf wahr machte, bei dessen Durchführung alles an der Macht des Proletariats scheitern müßte, dem:

„Proletarier aller Länder,  
vereint euch!“

## Mehr System in unserer Arbeit!

Es schlummert in der Masse ein unerschöpflicher Vorn von Gestaltungskraft, der von ihr selbst meist nicht geahnt wird, der nur geweckt, mit Geduld gepflegt und geleitet werden muß. In unserem Gaublatt werden schon allerhand Anregungen seit langem gegeben, aber der Gau hat noch nicht mit all seinen Ortsgruppen die rechte Fühlung gefunden, so daß einige falsche Beziehungen der Mitglieder einiger Ortsgruppen untereinander bisher noch nicht ganz überwunden werden konnten. Die Anregungen des Gaues und der Reichsleitung haben noch nicht genug System, die Sinnigkeit des gegenseitigen Verhältnisses ist noch ungenügend. Solange eine Organisation nicht systematische Anregungen gibt und, den verschiedenen Verhältnissen der Ortsgruppen und Gebiete angepaßt, umschmilzt, kann die Arbeit in ihrem Anfang

in der mangelnden Verbundenheit mit dem auszugestaltenden Arbeitsgebiet stehengeblieben. Wandern kann jeder. Da braucht man noch nicht Naturfreund zu sein, wie der Prolet noch lange kein Proletarier ist. Die bewußt systematische Arbeit der Masse, die sich unter persönlichen Opfern zusammengeschlossen hat, macht die Werktätigen zu Proletariern und schließlich zu wirklichen Klassenkämpfern. Ein regelrechtes Gemeinschaftsleben und Schulen der Gesamtheit der Naturfreundemitglieder setzen voraus, daß ihr verschiedenartiges Erleben in eine große gemeinschaftliche, zweckmäßige Wirkung ausströmt, daß die Bedürfnisse und Bestrebungen der vielen in einer mächtigen Gesamtleistung und in einem immer neu daraus sich ergebenden Gesamterleb-

nis gipfeln. Wenn aber schon daran gedacht wird, daß die Gaue ihre Organe (Gaublätter) abschaffen sollen, dann erschrockt man den natürlichen Konnex zwischen Gaumitgliedschaft und Gau und gefährdet den von Gau zu Gau. Was ich hier schreibe, ist somit nicht bloß für die Funktionäre, sondern jedes Mitglied soll seinen Anteil haben an Anregung und Verantwortung für die Verwirklichung der Anregungen. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ will und kann jedes Mitglied aus seinem Wandererlebnis heraus zum bewußten, aktiven proletarischen Klassenkämpfer machen.

Im Sommer ist die Zeit der Ferien. Welcher Proletarier hatte vor dreißig Jahren wirklich Ferien? Oh, doch! Wer sich um die Befreiung der Massen regte, bekam Gelegenheit, als Gemäßigter und Gezeichneter ewig Ferien zu machen, flog auf die Straße, und die ganz energischen Vorkämpfer flogen ins Gefängnis oder Zuchthaus. Es gibt auch heute wieder Kennzeichnungen und Arbeitslosigkeit. Aber schon weite Kreise des Proletariats haben Anspruch auf regelmäßige Ferien. Der Rechtsanspruch auf Ferien ist für die kulturpolitische Arbeit des Proletariats eine wesentliche Grundlage. Aber noch werden die Errungenschaften des proletarischen Klassenkampfes von denen, die sie genießen oder doch genießen könnten, noch nicht richtig, weiter vorantreibend genutzt. Es fehlt in der breiten Masse noch an der notwendigen Wertschätzung jener Kampferfolge. Wer nicht mitkämpfte, weiß nichts von dem Kämpfen. Deshalb gilt es für alle Organisationen, die im Dienste der kulturpolitischen Erziehung des Proletariats stehen, in die Massen das Bewußtsein der Kampfernotwendigkeit, die Übung im Kampf und die Wertschätzung und Ausnützung der Kampferfolge zu wecken und zu vermitteln. Das muß aber viel mehr aus dem Erleben des einzelnen herauswachsen, als von der Spitze der Organisation diktiert werden. Deshalb müssen die Funktionärkörper

möglichst innigen Konnex mit den Regungen der Mitgliedschaft aufnehmen, lebendig erhalten und diese Anregungen in verwandten Leistungen vieler zu Gesamtleistungen der Organisation zusammenführen. Aber der höchste und stärkste Wille zu diesem Gelingen bleibt umsonst, wenn es an Schulung und Gesellschaftspraxis fehlt. Wie erkennen wir diese Regungen, welche Bedeutung können sie haben, welche Auswirkungsmöglichkeiten sind vorhanden und welche können noch angebahnt oder erkämpft werden und welche Kräfte sind zu diesem Zweck noch zu wecken und zu verwenden? Alle diese Fragen mit ihren vielfachen Beziehungen zum großen Inhalt der Naturfreundeorganisation kann man nur erfolgreich beantworten und in die Tat umsetzen, wenn man auch die vielen Hemmungen kennt, die der Entwicklung entgegenstehen.

Alle bisherigen Fortschritte auf politischem, wirtschaftlichem, sozialem und geistigem Gebiete wären schwer gefährdet, wenn die Gleichgültigkeit und Unklarheit der Massen überwiegen würde und wenn nicht die Verwurzelung derselben mit den materiellen Voraussetzungen alles Geschehens in der Natur beim Wandern so deutlich, so klar, so tiefgreifend wirksam würde und die Massen zu immer zielsicherem Aufstieg emporführte. Noch ist die Kämpferschaft des Proletariats nicht groß genug und besonders auch noch nicht genügend systematisch geschult. Jede kulturpolitische proletarische Organisation muß an ihrem Teil für diese Schulung eintreten. Die Naturfreundeorganisation muß das Wandererlebnis noch mehr als bisher kulturpolitisch auszuwerten versuchen und ganz systematisch neben der technischen Schulung der Funktionäre auch die Fragen nach dem richtigen Wandern, nach den Erscheinungen der Wirtschaft, der Natur, Entwicklung, des Gefühlslebens, der Ge-

## Ferienreisen mit den Naturfreunden

Hamburg—Helgoland 3.—11. August  
Schweiz . . . . . 17.—31. August  
24.—31. August

Verschiedene Touren. — Beachtet den Prospekt der Reichsleitung.

schichte und der Kulturpolitik, die alle auf ihren Wanderungen an sie herantreten, klären und beleben. Um die wesentlichsten Anlässe der Lebensunsicherheit der Massen zu beseitigen, die aus dem Zwiespalt zwischen reaktionären Lebensversprechungen, der Volksschulbildung und der Lebensschule erwachsen, werden immer wieder Anregungen aus den verschiedensten Lebensgebieten, Aufklärungen in den Lebensfragen und schließlich eingehende Schulungen durchgeführt werden müssen. Was dem Proletariat heute noch von der demokratischen Republik in der Volksschule vorenthalten wird, muß es sich selbst erarbeiten. Aber darüber hinaus muß es fähig werden und sich aus politischen Gründen dazu berufen fühlen, in der breitesten Öffentlichkeit das erarbeitete Wissen und die erlangte positive Lebensauffassung und Kampfmethode in die weitesten Kreise der noch nicht geweckten Menschen hinauszutragen. Zu diesem Zwecke sind rhythmisch wiederkehrende Reihen von Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Kursen durchzuführen. Die Gauleitung ist bereit, selbst den entferntest gelegenen Ortsgruppen die Möglichkeit reger Verbindung mit den entsprechenden Hilfskräften zu sichern. Die Gauarbeitsgemeinschaft nimmt alle Anregungen freudig entgegen und wird ihre Kräfte stets in diesen Dienst stellen. Besonders in Verbindung mit der Natur, bei Wanderungen sind die ersten Anregungen und immer neue Belege für wissenschaftliche Erkenntnisse zu finden. Sie sollten von den Führern der Ortsgruppen gesucht, gesammelt und so vielartig wie möglich ausgewertet werden. Von der großen Zahl der gesammelten Fragenkreise seien mehrere in Vorschlag gebracht. Aber es gilt auch selbst mitzuarbeiten. Mein Arbeitsprogramm-vorschlag ist, noch ergänzungsbedürftig, folgender:

#### Arbeitsprogramm-vorschlag.

##### I. Proletarisches Wandern und Wirtschaftsbegreifen.

1. Technik und Hygiene des Wanderns.
2. Thüringen und Mitteldeutschland.
3. Von Frankfurt a. M. bis zum Haag; von Regensburg bis Wien.
4. Wirtschaftsgeographische Fragen.
5. Soziales Wandern.
6. Das alte und das neue Wien.

##### II. Wirtschaftskunde und -politik.

1. Die Erdoberfläche als Wirtschaftstraum.
2. Die Bedeutung des Klimas für das Wirtschaftsleben.
3. Bodenschätze, Pflanzen, Tiere und Energiequellen in der Wirtschaft.
4. Der Mensch als Träger der Wirtschaft.
5. Geschichte der Gewerkschaften.
6. Zur Wirtschaftsdemokratie!

##### III. Aus toter und lebender Natur.

1. Vom Weltall, von seinen Räumen und Gewalten.
2. Von der Erdgeschichte im allgemeinen und Thüringens im besonderen.
3. Von Bau und Leben der Pflanzen und Tiere.
4. Von Bergesellschaftungen in der Natur.
5. Von dem, was das Leben gestaltet.
6. Wie das Leben auf der Erde entstanden ist.

##### IV. Genesis und Psychologie.

1. Schöpfungsgeschichte und wissenschaftliche Entwicklungslehre.
2. Abstammung des Menschen. Allgemeine und spezielle Phylogenie.
3. Entwicklung des Kindes im Mutterleibe und ihre Beziehung zur Phylogenie.
4. Seelenleben bei Pflanzen und Tieren.
5. Allgemeine und spezielle Seelenkunde.
6. Hypnose, Suggestion, Okkultismus und Spiritismus.

##### V. Sexuologie.

1. Geschlecht und Liebe in der Natur.
2. Die sexuelle Frage für Jugendliche.
3. Die sexuelle Frage als Gesellschaftsproblem.
4. Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung.
5. Sittlichkeit und Gesetz. Kirche und Dogma.
6. Kulturgeschichtliches Wandern.

##### VI. Historische Querschnitte.

1. Völkertunliche Einführung.
2. Urmenschengeschichte.
3. Entstehung des Urkommunismus.
4. Mutterrechtsfolge und Männergesellschaft.
5. Das Wandern als kulturgeschichtlicher und politischer Faktor.
6. Imperialistische, feudalistische und kapitalistische Gesellschaft.

##### VII. Historische Längsschnitte.

1. Epochen, Aeren und Zustände in der Menschheitsgeschichte.
2. Entwicklung der Ernährung.
3. Entwicklung der Werkzeuge und Waffen.
4. Entwicklung von Bau und Siedlung.
5. Entwicklung von Verkehr und Maschine.
6. Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.



## VIII. Religions- und Kirchengeschichtliches.

1. Entstehung des religiösen Gefühls.
2. Der Mensch und die Sterne.
3. Wie der Herrgott erbacht und unmöglich wurde.
4. Was ist Religion? Was ist Gott?
5. Dogma und Dogmatik.
6. Entstehung und Verfall der Christenkirche.

## IX. Materialistische Geschichtsauffassung.

1. Entwicklung der Wissenschaften: Phantasie, Dogma, Philosophie und Technik.
2. Konservatismus und Revolutionarismus; Ruhe und Bewegung.
3. Geschichte des Sozialismus.
4. Dialektik und Klassenkampf.
5. Ziele und Aufgaben des Sozialismus.
6. Die materialistische Geschichtsauffassung.

## X. Kulturgeschichte und -politik.

1. Freidenkertum und Romismus in der Menschheitsgeschichte.
2. Entdecker und Entdeckungen; Erfinder und Erfindungen.
3. Biographien bedeutender Sozialisten.
4. Biographien bedeutender Romisten und Freidenker.
5. Die Geschichte der Schule und Pädagogik.
6. Kulturpolitik.

Zur Durchführung der angeedeuteten Bildungsarbeit und bestmöglicher Ausnützung der vorhandenen Hilfskräfte im Gaubereich ist die Beachtung einiger technischer Fragen noch nötig. Vorträge kann jedermann mitanhören; sie sind in 1 bis 1½ Stunden durchzuführen. Aussprachen über das Thema sollen während und nach dem Vortrag angeregt, aber im ergänzenden Sinn, eng ans Thema gehalten, durchgeführt werden. Vorträge sind dort nötig, wo noch keine Erkenntnisgemeinschaft auf dem Arbeitsgebiet des Vortrags angebahnt ist. Es ist falsch, sich mit Vorträgen zu begnügen. Arbeitsgemeinschaften und Kurse sind gründliche Durcharbeitungen von Stoffen und von längerer Dauer. Kurse sollten stets in Form von Arbeitsgemeinschaft, wo also jeder mitarbeiten muß, abgehalten werden. Für Arbeitsgemeinschaften muß Stoffgliederung vorher bekanntgegeben werden. Ar-

beitsgemeinschaften über eines der 60 angeführten Arbeitsgebiete sind in einmal zwei Stunden nur dann erfolgreich durchzuführen, wenn allen Teilnehmern einige einführende Schriften vier Wochen vorher mitgeteilt und zugestellt wurden, und wenn möglichst viele Teilnehmer die einführenden Schriften gelesen haben und an der Aussprache, eng ans Thema sich haltend, in ergänzendem Sinne sich beteiligen. Also zu jeder Arbeitsgemeinschaft, aber auch zu jedem Vortrage gehört gute technische Vorbereitung.

So vorbereitet, ist für jede Ortsgruppe ein großer Gewinn zu erwarten. Dann werden auch alle so belebten Naturfreunde wissen, daß es wichtig ist, Arbeitsprogramme zu entwerfen. Aber das ist auch für den Referenten unbedingt nötig. Wenn ich in einem Winterhalbjahr in 40 Orten über 15 Fragekreise mit bestem Erfolge Arbeitsgemeinschaften halten will, dann ist es nötig, daß alle Vorbereitungen glatt ablaufen. Dazu braucht man aber Zeit. Die vorstehend angegebenen Vorschlagsreihen (I.—X.) sind für je ein Winterhalbjahr berechnet. Jeden Monat ist dann nur ein Arbeitsgebiet zu behandeln. Eventuell behält man eine Vorschlagsreihe auf zwei Winterhalbjahre aus. Dann ist jeden zweiten Monat immer nur eins der angegebenen Arbeitsgebiete durchzuarbeiten. In der übrigen Zeit ist Gelegenheit für andere Betätigungen der Ortsgruppe. Vom April bis September sind Wanderungen mit dem Ziel praktischer Erfahrungen auch auf den erarbeiteten und zu erarbeitenden Gebieten durchzuführen. Astronomen, Botaniker, Geologen, Heimatschutler, Historiker, Kulturpolitiker, Photomenschen, Soziale Wanderer, Zeichner sind alle in den Dienst dieser Arbeit zu stellen. Dazu geeignete Vorschläge werden vermittelt. Auch hier ist es nötig, Programme zu machen. Sommerhalbjahrsprogramme werden im Januar, spätestens im März, Winterarbeitsprogramme im Juli, spätestens im September festgelegt.

W. Raabe (Jena).

**Gautreffen in Zeit** am 7. u. 8. September

**Jugend  
Gesang und Musik  
Wissenschaftler  
und alle anderen.**

# Auch eine Pfingstfahrt!

Von zerschundenen Bootskarren, Regen, Dreck und Eis.

Blöthen ist ein Dorf wie jedes andere. Läge es nicht inmitten einiger hundert größerer und kleinerer Teiche, es würde außer dem Steuereinnehmer kaum mal ein Fremdling hinkommen. Es hat eine Kirche, ein Kriegerdenkmal (natürlich!), eine Reihe stiller Bauernhöfe, ein Gasthaus und dann eben — Wasser. Ueberall Wasser, kleine Teiche, große Teiche, Seen.

Und diese hatten es uns angetan.boten sie doch allerlei Möglichkeiten für unsere Jenaer frisch- und altbadenen Paddelsportler.

Vorbereitet war eigentlich nichts. Das Wetter am Freitag? hm — na ja! „Wir ziehen auf jeden Fall los, und wenn's Pflaumenmus in Pfundpaketen regnet.“ So sagte man. Sonnabend früh ¼ 4 Uhr: Leichter Regen. Mittags 12 Uhr: Reichliche Niederschläge. Abends 6 Uhr: Wollenbruchartiger Regen. Mitternacht: Leichter Regen, sehr stürmisch. So sieht der Wetterbericht des ersten Tages aus.

Sonnabend früh hatten wir vier Unentwegten nach der glücklichen Landung in Bößneck gerade Zeit genug, unsere Boote und den Rucksack nebst sonstigem Inventar auf den Bootswagen zu packen und noch ein Stück aus der Stadt zu kommen, dann war die so verführerische Regenpause zu Ende. Und uns stand ein Drei-Stunden-Marsch bevor. Solange die Landstraße asphaltiert und die Windjacken noch trocken waren, ging es lustig und gut, aber dann kamen wir mitten hinein in die „Romantik“. Ein schlüpfriger Feldweg, schöner fettiger Lehm (die reinste Freude für unsere geologischen Wanderer), mußte mit Mann und Boot und Wagen durchknetet werden. Zu allem Ueberfluß verlor Freund Paul ein Rad vom Wagen und konnte den Schäden trotz des einstündigen Aufenthaltes in der Autoschmiede von Appurg und (wie er sagt) großer Kenntnis des Schlosserhandwerks nicht wieder heilen. Das fing ja gut an. Nur gut, daß ein Bäuerlein mit seinem Wagen kam. Da luden wir auf und opferten dafür gern die extra ausnahmsweise genehmigte Feiertagszigarre. Ziehen brauchten wir unsere Karren nun nicht mehr, aber

es war doch immer „romantisch“ genug. Es regnete in Strömen, der Weg wurde immer breiter und unser Gaul hatte Asthma oder so etwas, denn er blieb immer wieder stehen, um einige Minuten zu verschlaufen. Erst alle hundert Meter, dann brachte er's allmählich auf je eine Pause alle zehn Meter. Und wir warteten geduldig und sahen natürlich nicht das versteckte Schmunzeln unseres Bäuerleins, der mindestens ein großer Tierfreund war. Endlich nach Stunden, durchnäht Sach und Seele, waren wir in seinem Heimatdorf. Die „Frau Gasthof“ schloß schnell die Tür zu, als wir Anstalten zu einem Besuch machten. Was half's, daß wir riefen und gegen die Tür pochten, unsere Bestellungen gleich auf der Straße laut her sagten, es war eben plötzlich niemand daheim. Und wir sind doch gar keine Zigeuner oder „Serbisse“, die immer bloß fechten und nicht arbeiten wollen. Der Regen machte einem undurchdringlichen Nebel Platz und ermunterte uns, die immerhin schützende Torsfahrt des Gasthofs zu verlassen. Kaum wieder draußen, prasselte es von neuem los. Der arme Paul — er mußte mit Hilfe eines Strickers sein widerspenstiges Wagenrad vertreten, während Hedwig schweiß- und regentriefend die Stelle des Gauls vertrat. Und wie sie schimpfte! Sie verfluchte das Pfingstfest, die Blöthener Seen, das Bootsfahren und alles andere. Ich wünschte fast, sie hätte auch Asthma. (Heute ist natürlich alles wieder gut.) Freilich, leicht war es nicht, das schwere Gepäck auf diesen aufgeweichten Waldwegen zu transportieren, immer und immer wieder den Wagen heraus aus einem Schlammloch, hinein ins andere, stundenlang. Auch Wallh, die andere gute Freundin, sonst zahm und verständig, wurde fuchtig und fluchte und schimpfte zweite Stimme. Das hatte auch wieder sein Gutes, sie saßen wenigstens beide in ihrer so wenig zärtlichen Verfassung auch fest zu. Die Wagen waren diesen Schlammwegen. Löchern und Baumwurzeln nicht gewachsen, auch der bis dahin heil gebliebene brach zusammen. Das war keine „Romantik“ mehr, das war reinstes, unanfechtbares Pech. Der Kram schleppen? Zwei Mann einen Zent-

ner, durch den Regen noch besonders schwer? Wir machten den Versuch, es ging nicht. Notdürftig wurde er mit allen verfügbaren Stricken und Riemen wiederhergerichtet; es ging auch zur Not. Nur gut, daß wir bald eine etwas bessere Straße unter die Füße und Näher belamen. Als wir endlich von einer Höhe herab Dreba durch den Dunst erblickten und die Gewißheit hatten, in einer halben Stunde am Ziel zu sein, klang auch der Humor und Wiß wieder etwas echter; so frisch wie auf der Pöfnecker Landstraße war er freilich nicht mehr. — Von Dreba aus zeigten uns gutbekannte Wagenspuren den Weg zum größten See, und bald konnten wir das Zelt aufschlagen. — Es dauerte lange, bis auch beim Letzten

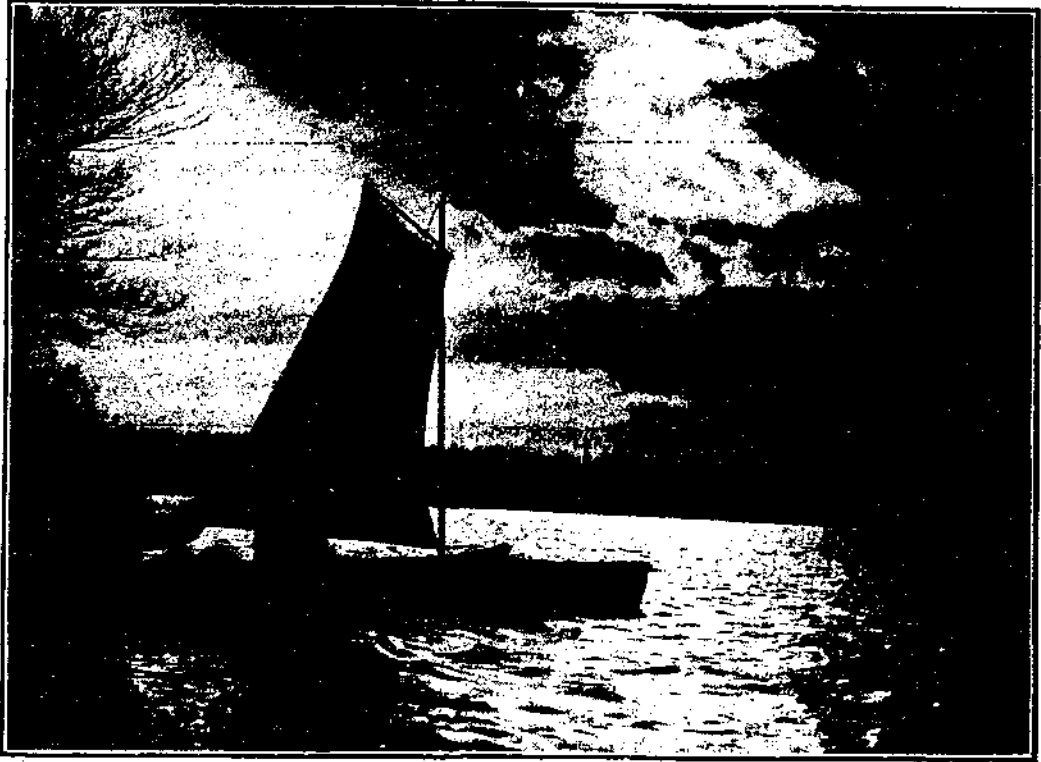
das Zähneklappern einigermaßen verflang. Es war kalt, richtig ekelig kalt, und kein Faden trocken geblieben. — Auch das durchnäßte

Holz brannte nicht, um Wärme spenden zu können. Als Regen und Sturm abends mit aller Wucht einsetzten, ergriffen zwei die Flucht. Es war des Guten denn doch zuviel. Pfeif auf alle Rampidulle, wenn die Hände und Füße wie abgestorben sind und die Zähne klappern; wenn alle Decken und Sachen, sogar die Rudeln im Rucksack, aufgeweicht sind und jeder Regentropfen durch das Zeltdach sprüht. Für solche Zustände sind immer noch Gasthäuser da. Das in Nothen ist billig und nicht mal so schlecht. Geschlafen haben wir wie Tote, während am riesigen Ofen unsere Sachen trockneten.

Draußen am See hatten die zwei natürlich auch gut geschlafen (wie sie jagten). Zittern taten sie nur ganz zufällig. Und

daß sie wie Tollwütige im Walde herumjaukten, war nicht etwa wegen der Kälte, sondern sie sagten, das sei Gymnastik.

Der See war in Nebel gehüllt. Starter Wind jagte die Felsen auseinander. Schnell wurde das Boot aufgebaut, mit steifen Fingern das Segel gesetzt und ab ging's mit dem Winde. Aber wie! Einfach knorke! Am jenseitigen Ufer hatten sich auch einige Genossen niedergelassen, sie waren schon ge-



Abends am Plothener See.

startet. Das war Sache! Da konnten die Ploten ruhig steif werden und die Nase ihr Tröpflein haben, da wurde erst mal gesegelt!

Fritz der Röhne gab sich alle Mühe, seine reichlich sechs Quadratmeter Segelfläche zu beherrschen. Er fauchte los, daß die Funken, ach nee, die Wellen spritzten, und fiel tatsächlich nicht um, obwohl wir darauf warteten. Und wie hat Paul immer wieder „Rahen“ und „Alüberbäume“ geschmizt, weil die Gewalt des Windes die Zapfen wegbrach. Und die anderen alle! Etwa 15 Boote tummelten sich im Laufe des Tages auf dem See. Kalt war es freilich noch immer, so kalt, daß ein verzärteltes Frauchen eines Genossen sich nicht anders helfen konnte, als stundenlang zu wimmern und zu nörgeln. Als gegen Abend die Sonne durchbrach,

offenbarten sich erst die Reize dieser so einzigartig schönen Gegend. Abendrot und untergehende Sonne ließen die Gegend erglühen. Es war so schön, daß alle „Stimmung nutschten“; es wurde aber auch Zeit, daß die zärteren Gemüter (im Gegensatz zu uns Grobianen) auch mal was vom Pfingstfest hatten.

Am Lagerfeuer waren die Klammotten trocken geworden. Es schlief sich deshalb ganz angenehm im Zelt, obwohl in dieser Nacht 2 Grad Kälte gemessen wurden und das Wasser im Kocher gefroren war.

Der dritte Tag entschädigte reichlich für alle Strapazen. Vom frühesten Morgen an herrlichster Sonnenschein; man konnte sogar ein Bad im See riskieren.

Schade, es ist nicht alle Tage Pfingstfest, wir mußten wieder zurück: Jetzt, wo es erst richtig schön wurde! Die anderen, die noch für ein oder zwei Tage Zeit und Geld hatten, waren zu beneiden. Aber was hälts? Wer sollte die Treitmühle des Alltags in Gang halten, wenn die Proleten plötzlich in der Sonne liegen wollen? Und

das Stempelamt will doch auch nicht auf seine, ach, so lieben Gesichter verzichten.

Also packten wir unseren Kram zusammen, verstaute alles auf dem invaliden Wagen und der Rückmarsch beginnt. Es ist keine Sentimentalität, aber wenn man mitten aus dem fröhlichen Gerriebe abtreten muß, dann kriegt die Freude einen Dämpfer, das Morgen wirft schon seinen Schatten voraus und — bis zum nächsten Pfingsten sind's 365 Tage. Drei Stunden Marsch, wegen des beschädigten Wagens immerhin beschwerlich, und wir können in Neuenhofen die Heimfahrt antreten. —

Wenn ich sie heute frage, die Rekordflucher auf der Pfingstfahrt, dann: „Ah du, sein warsch, wie mer da so den... Un der Dreck... Wie immer leener anbeißen wollte... Wenn mer wieder mal nuff gehn, dann geh'ch ooch wieder mit. Tatsächlich, un wenn's — Pflaumenmus (wegen des Anstandes: Pflaumenmus) in „Fundpaketen“ regent.“

R. J. (Jena).

## Von der jugoslawischen Adria.

### Split, Dubrovnik, Perast, Kottor, Trebinje, Mostar.

Nicht weit von Split liegt Hvar, die schönste Insel Süddalmatiens. Etwas abgelegen von der Hauptreiseroute, ist sie noch nicht so vom Verkehr überflutet wie Split oder Dubrovnik. Hier auf Hvar haben wir die schönsten Tage der ganzen Dalmatienfahrt erlebt.

Unmittelbar an der Küste zieht sich ein schöner Park entlang, mit allerlei exotischen, südlichen Gewächsen. Agaven, Kakteen, Palmen, Zitronen-, Orangen- und Johannisbrotbäume wachsen hier in bunter Fülle. Neben diesem Park wird ein neues, modernes Bad gebaut. Die ganze Art und Weise, wie hier gearbeitet wird, ist noch ziemlich primitiv. Als Hilfskräfte sind zum größten Teil Arbeiterinnen beschäftigt, die einen außerordentlich niedrigen Lohn, ungefähr 1,40 Mark je Tag, verdienen.

Trotz des außerordentlich niedrigen Lohnes sind die Preise für die lebensnotwendigen Waren nicht billiger als bei

uns in Deutschland. Daß die Arbeiter und Arbeiterinnen trotzdem für so geringes Entgelt arbeiten, kann man sich nur durch die außerordentliche Bedürfnislosigkeit dieser Menschen erklären. Von Brot, Wein und Fischen leben die Inselbewohner monatelang; manchmal gönnen sie sich auch grünen Salat, Hülsenfrüchte oder ein Stück Hammelfleisch. Aber das muß dann schon irgendein kleiner Festtag sein.

Ebenso einfach und anspruchslos wie die Nahrung, sind auch die übrigen Bedürfnisse und Lebensgewohnheiten der Bewohner. Schon die Kinder müssen tüchtig mitarbeiten: Der Junge fährt mit dem Vater zum Fischfang, das Mädchen muß waschen, Netze flicken und anderes mehr. Irgendwelche Vergnügungen oder Zerstreuungen für die erwachsene Jugend gibt es nicht. Es ist zwar ein kleines Kino vorhanden, aber dieses spielt nur zur Hochsaison, wenn die Kurgäste da sind.

Draußen vom Meere her hört man den Ton einer Sirene und bald schiebt sich auch ein grauer Schiffskoloss an der Mole vorbei. Es ist ein jugoslavischer Kreuzer! Nach endlosem Hin-und-Her-Fahren kommt er endlich in den Hafen hinein und läßt raselnd den Anker fallen. Mit einem Schlage ist der ganze Bummel leer geworden, alles steht jetzt am Ufer und schaut dem Schiffe zu. In der vordersten Reihe am Kai drängen sich lauter Mädchen, die sich gewiß alle mit dem einen Gedanken befassen, ob wohl die Matrosen an Land kommen werden? Da schiebt sich langsam eine breite Brücke vom Deck. Ein Offizier nach dem anderen verläßt das Schiff, und dann begibt sich auch die Mannschaft an Land. Der erste Weg der Matrosen führt zur Schenke, wo Wein, dunkelroter dalmatinischer Wein in großen Bechern ausgeschenkt wird. In einer der Schenken sitzt ein Mädchen allein und singt schwermütige, sehnsüchtige Melodien.

Wer je einmal solch ein bosnisches Lied hört, ist entzückt von der wunderbaren schmerzvollen Resignation und der kraftvollen, heldenhaften Lebensbejahung, die in allen bosnischen Liedern zum Ausdruck kommt. Wenn man auch die Worte dieser einfachen Gesänge nicht ganz versteht, so glaubt man doch in der schleppenden, wenig rhythmischen Melodie die ganze südslavische Volksseele zu erkennen.

Immer noch die eigenartige Melodie im Kopfe, gehen wir noch einmal zum Strande zurück. Hinter einem Hügel ist jetzt der Mond aufgegangen und beleuchtet das Meer mit einem matten gelben Schein. Auf Deck des Schiffes gehen vier Wachposten langsam auf und ab; leise nur trägt der Wind den Gesang ihrer Kameraden zu ihnen herüber. —

Der meistbesuchteste Ort an der jugoslavischen Küste ist Dubrovnik (Ragusa), das wegen seiner herrlichen Lage in vielen Reiseführern die „Perle der Adria“ genannt wird. Tatsächlich bietet die mittelalterliche

Stadt, die sich auf einer kleinen Landzunge weit ins Meer hinausstreckt, dem Naturfreund einen unvergeßlich schönen Anblick. Ebenso großartig wie der Anblick der Stadt sind aber auch die Preise, die man für alle Gegenstände zahlen muß. Besonders wenn die amerikanischen Vergnügungsdampfer ihre Passagiere an Land setzen, haben die Andenkenverkäufer und Altertumsverkäufer ihre Preise so erhöht, daß sie wirklich nur noch ein Amerikaner bezahlen kann. Der sonst so verstandesgemäß eingestellte geschäftstüchtige Yankee kauft hier von den



Sunsbruck. Naturfremdbehaus am Pabasterjoch gegen die Zillertaler Alpen.

Kroaten allen möglichen Schund und Plunder als Reiseandenken, die nicht das geringste wert sind. Da ist der Teppichverkäufer, der jetzt nur noch in Dollarwährung rechnet. Seine schönen, echten Teppiche bestehen aus irgendwelchem Sackzeugstoff, mit ungemein geschmacklosen Mustern. (Wahrscheinlich in Deutschland oder Böhmen in Massenfabrication hergestellt.) In einer anderen Ecke steht ein Antiquitätenhändler, der ganz, ganz seltene Bronzefiguren zwanzigmal hintereinander verkauft.

Wir verlassen wieder Dubrovnik und fahren weiter südlich mit dem Dampfer in die Bucht von Kotor. In der Mitte der Bucht liegt Perast, eine früher sehr reiche Handelsstadt, die viele großartige Kaufmannspaläste enthält. Jetzt wird die

Stadt kaum mehr bewohnt, so daß sie im Volksmunde „Die tote Stadt“ genannt wird. In einem anderen Zipfel der Bucht liegt Rottor, das geradezu an den steilen Hängen eines gewaltigen Bergmassivs zu kleben scheint.

Wenn man drei Wochen lang nur immer mit dem Dampfer gefahren ist, möchte man auch wieder einmal das „Ratterratt“ der Eisenbahn hören. Als wir uns so in Dubrovnik ein Billett IV. Klasse für die Schmalspurbahn lösen, schüttelt der Beamte verwundert den Kopf. Ja, das scheint doch noch nicht vorgekommen zu sein, daß ein Westeuropäer IV. Klasse, das heißt zusammen mit Zigeunern, Türken, Bosniaken und anderen Eingeborenen in einem Wagen fährt. Aber uns macht das gar nichts aus; im Gegenteil, diese Gesellschaft ist uns viel interessanter als die blasierten, hochnäsigen Deutschen, die im Nebenwagen sitzen. Freilich, Bänke oder dergleichen Luxus gibt es in den Wagen IV. Klasse nicht. Dafür ist aber auch der Fahrpreis sehr billig: nur ungefähr 1½ Rpf. kostet hier der Kilometer.

Daß sich das kleine Bähnle sehr schnell fortbewegt, kann man nicht gerade be-

haupten; aber nach mehreren Stunden kommen wir schließlich doch in Trebinje, unserem Ziel, an. Trebinje hat, ebenso wie die beiden Städte Mostar und Sarajewo, ein eigenartiges orientalisches Gepräge. Es ist ein launiges Spiel des Schicksals, daß sich in diesen drei jugoslawischen Städten türkisch-mohammedanische Sitten und Gebräuche besser erhalten haben, als in der Türkei selbst. Vor ungefähr fünfzig bis sechzig Jahren waren diese drei Städte von den Türken besetzt. Unter dem Druck der Eroberer nahmen die Bosnier den mohammedanischen Glauben an und haben ihn bis auf den heutigen Tag behalten.

Als wir in Mostar sind, ist gerade Ramasan, das größte mohammedanische Fest. Am Abend sind einige der kleinen Moscheen mit Hunderten von Glühbirnen beleuchtet; alte, überlieferte Tradition arbeitet hier Hand in Hand mit moderner Technik. Mostar hat auch ein schönes, gut eingerichtetes Bad, das wir am anderen Morgen besuchen. Frischgestärkt können wir uns nun wieder in die Eisenbahn setzen, um die lange Heimreise anzutreten.

Ernst Meyer (Halle).

## Naturerleben und Persönlichkeit.

Zu dem gleichnamigen Artikel im Maiheft, Seite 67.

In seinem Aufsatz „Naturerleben und Persönlichkeit“ macht „Abasver“ auf die Bedeutung des Wanderns und Naturerlebens als Hilfsmittel zur Erziehung von Persönlichkeiten aufmerksam. Da er manches nicht klar genug ausgesprochen und Wichtiges nicht erwähnte, will ich versuchen, dies nachzuholen.

Es stimmt schon, daß gemeinsames Wandern eine gute Erziehung zum Gemeinschaftsempfinden sein kann, wenn unter den wandernden Gruppen Menschen sind, die es verstehen, Naturerleben zu ihrer eigenen und zur Charakterbildung ihrer Mitmenschen zu verwerten. All unser Wandern hätte nur geringen Erfolg, wären nicht solche Erzieherpersönlichkeiten unter uns. Es sind aber noch längst nicht genug. Personen haben wir, Personen mit Geltungsdrang und Streben nach Anerkennung ihrer

selbst. Persönlichkeiten fehlen noch, die keine Anerkennung für sich selbst suchen, sondern nur für die Idee, der sie dienen.

Wir wollen der Idee des Sozialismus dienen. Damit wir uns besser für seine Verwirklichung einsetzen können, streben wir nach Wissen und Charakterbildung. Nicht wie bei so vielen Bildungsbeflissenen ist unser Hauptziel — Verbesserung der materiellen Lage, sondern das Bestreben, das Erlernte wieder weitergeben zu können. Bei allen proletarischen Organisationen wird in diesem Sinne gearbeitet. Deren Jugend wandert und erlebt die Natur gerade so wie wir Naturfreunde, deshalb wäre es Ueberheblichkeit, wollten wir behaupten, daß wir die „Kerntruppe für die künftige Generation“ wären. Noch lange nicht benutzen wir alle Mittel, die zur Erziehung von gefestigten, innerlich freien

Charakteren führen. Andere proletarische Vereinigungen haben schon längst den Erziehungs Wert von Nacktkultur und Gymnastik erkannt. Und wie ist es bei uns? Man nennt sich Naturfreund, gebraucht oft und gern die Devise: „Zurück zur Natur“, und hält dabei Teile des menschlichen Körpers, also der höchstentwickeltesten Naturschöpfung, für unanständig. Würden andernfalls so viele unserer Mitglieder auch an nicht-öffentlichen Plätzen lieber ihren Badetrikot als ihre Haut von der Sonne bescheinen lassen? Tiefstes Naturerleben ist nicht möglich ohne gleichzeitiges Erleben des Körpers. Erst im Einklang von Körper und Naturerleben ist die Gefahr bloßer intellektueller Naturschwärmerei gebannt. Körpererleben! Der immer und überall belleidete, körperlich und geistig verkrampte Kultur-mensch ist kaum noch fähig dazu. Nacktkultur und Gymnastik können ihn wieder erlebnis-fähig machen. Körperkultur bildet an Leib und Geist, führt zu Wahrheitsliebe und zu starkem Lebensgefühl, was übrigens gleichbedeutend ist mit Naturgefühl.

Die Natur in ihrer Erhabenheit und Größe läßt dem empfänglichen Menschen erkennen, wie kleinlich und egoistisch oft sein

Handeln ist. So streng, unerbittlich und klar wie sie, so streng gegen uns selbst, so klar über uns selbst müssen wir werden.

So kann Naturerkennen, verbunden mit Körperkultur, helfen in der Selbsterziehung und in der Heranbildung von Erzieherpersönlichkeiten, und zwar von solchen, die es nicht unter ihrer Würde halten, mit der Jugend herumzutollen und zu tanzen wie die Kinder. Jugend wünscht keine würdevollen Schulmeister, die hat sie jahrelang genug genossen. Bekommt sie dann später in den Organisationen sogenannte Leiter, so werden sie die aus Gewohnheit auch wieder als Autorität betrachten. Das müßte vermieden werden, und da die öffentlich gewählten Jugendleiter meist schon genug mit organisatorischen Arbeiten beschäftigt sind, müßten die pädagogische Arbeit ungewählte, unauffällig tätige Genossen verrichten. Jeder Naturfreund müßte das Bestreben haben, sich und die anderen zu höherem Menschentum zu führen. Wenn einmal alle unsere Mitglieder solch große Erziehungsgemeinschaft bilden, dann erst können wir behaupten, der Vortrupp der künftigen Generation zu sein.

Hermann Koch (Halle).

## Naturfreund und Verbotstafel.

Wir sind mitten in der schönen Wanderzeit. Tausende von Naturfreunden ziehen hinaus in die Natur, um sich an deren Schönheit zu erfreuen. Der Wald ist meist das Ziel. Dort wollen sie frische Kräfte sammeln für die kommende Arbeitswoche und sich erfreuen an Spiel, Sport und Tanz. Neben dieser schönen Seite gibt es auch noch eine schlechte: das sind die Verbotstafeln. Als Naturfreund betrachten wir den Wald als unser Allerheiligstes. Wünschenwert wäre es, wenn sich alle übrigen Wanderer, die den Wald auffuchen, dort so bewegen würden, als wenn sie zu Hause in der sogenannten „guten Stube“ wären. Da dies leider oft nicht der Fall ist, kann ich mir auch die Strenge, die aus den Verbotstafeln heraus-schaut, erklären. Wie wäre es, wenn man anstatt der eifigen Worte: „Betreten bei Strafe verboten“, schreiben würde: „Schont

den Wald, denn er dient zur Erhaltung eurer Gesundheit.“ — Wir Naturfreunde können auch mithelfen; denn es ist für uns und unsere Bewegung ein Stück Kulturarbeit. Wer ist eigentlich Besitzer von Waldungen? Da den Wald nicht der Mensch, sondern die Natur schuf, für alle Wesen und so auch für uns Menschen, können wir ihn im weitesten Sinne als Gemeingut betrachten. Leider trifft dies heute nicht mehr zu. Der Besitzer von einem Teil unserer Waldungen ist der Staat, die Gemeinde und andererseits der Privatbesitzer. Unter den Privatbesitzern befinden sich vor allem unsere ehemaligen Fürsten. Leider ist die Enteignung nicht so zur Durchführung gebracht worden, damit das, was vordem Allgemeingut war, wieder solches wurde. Die Verbotstafeln sind da, deswegen müssen wir uns einmal mit der gesetzlichen Grund-

lage beschäftigen, um Strafen und sonstige Unlieblichkeiten zu vermeiden. „Das Betreten des Waldes oder Grundstücks ist verboten“, werden wir lesen. Können wir bestraft werden, wenn wir vom Besitzer oder dessen Aufsichtsbeamten angetroffen werden? Nein, wir müssen erst der Aufforde-

und Forststrafgesetzbuches der ganze Wald gesperrt werden. Straflosigkeit tritt ein, wenn der oder die Angetroffenen von dem Verbot nichts wußten. Nehmen wir einmal an, der ganze Wald, den wir auf unserer Tagesstour durchwandern, wäre eingezäunt. Wie steht es dann? Nach § 36 Ziffer 3 des



Alt-Feig. Proleten-Wohnungen und —

rung nachkommen, den Wald oder das Grundstück zu verlassen. Als Naturfreunde sind wir mit dem Walde vertraut, also kommen wir der Aufforderung nach und wandern.

Nach der neuesten Fassung des § 9 des Feld- und Forstpolizeigesetzes können wir mit Strafe belegt werden, wenn wir trotz des ergangenen Verbots den Wald nicht verlassen oder am anderen Tage wieder betreten. In Sachsen kann nach § 19 des Feld-

Feld- und Forststrafgesetzbuches werden die dann dort Angetroffenen mit Geldstrafen oder Haft belegt, denn es kann in diesem Falle angenommen werden, daß die Umzäunung von ihnen überstiegen wurde. — Sind aber die Wege in den Waldungen mit Gattertüren versehen und es kann dem Angetroffenen nicht nachgewiesen werden, daß er nicht übergestiegen ist, so geht er straffrei aus. Eines besonderen Schutzes bedürfen die Schonungen. In den meisten Fällen sind sie durch Schilder, Strohwiepen oder ähnliches erkenntlich. § 36 Ziffer 4 des Feld- und Forststrafgesetzbuches besagt, daß derjenige, der Schonungen betritt, bestraft wird. Neben den künstlichen Anpflanzungen (Schonungen) gibt es noch natürliche (Selbstbesamung). Hier kann der Fall eintreten, daß die Wandernden eine solche Anpflanzung betreten, ohne es zu wissen und dabei angetroffen werden. In diesem Falle gehen die Angetroffenen straffrei aus, denn nach § 59 des Feld- und Forststrafgesetzbuches sind ihnen die

Tatumstände nicht zuzurechnen, da sie als Laien nicht wissen können, daß dies Schonungen sind. Neben den öffentlichen Waldwegen gibt es noch Privatwege. Der Besitzer kann sie dem Verkehr entziehen. Durch Strohwiepen, Tafeln, Schranken oder Gräben muß dies zu erkennen sein. Nach § 368 Ziffer 9 des Strafgesetzbuches macht sich derjenige strafbar, der solche mit Kennzeichen versehene Wege betritt. Auf der Wanderung kann es vorkommen, daß wir



inen Privatweg betreten haben, der kein Verbotzeichen aufweist und doch für den öffentlichen Verkehr verboten ist. Die Angetroffenen können hier nicht bestraft werden, denn es handelt sich in diesem Falle um ein Verletzungsdelikt, daß nur vorsätzlich verletzt werden kann. Einer Aufforderung, den Weg zu verlassen, muß Folge geleistet werden. Die organischen Erzeugnisse des Waldes sind Kräuter, Beeren und Pilze; sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Grundstücks. Wer ohne Erlaubnis des Eigentümers solche sammelt, macht sich einer Eigentumsverletzung schuldig. Auf Verlangen muß das Gesammelte herausgegeben werden. Diese Befugnis zur Wegnahme erstreckt sich auch auf das Verhältnis (Gefäß, Tuch usw.). Das Feueranzünden und Ablochen im Walde ist nach § 368 Ziffer 6 des Feld- und Forststrafgesetzbuches verboten. In diesem Kapitel gibt es kein Entschuldigen. Wenn jemand dabei angetroffen wird, erfolgt Verurteilung.

In Preußen hat jedermann ein geschlechtes Recht zum Baden, und zwar in Flüssen, Kanälen, Seen und Teichen. Das Baden kann vom Eigentümer nicht verboten werden, jedoch das Betreten der Ufer, Um- und Unlieblichkeiten aus dem Wege zu gehen, wäre es ratsam, die Erlaubnis

zum Baden beim Besitzer einzuholen. Wer auf große Fahrt geht und auf dieser ein Zelt mitnimmt, um darin zu übernachten, muß sich dazu einen Genehmigungsschein bei der Polizeibehörde des Ortes ausstellen lassen. Die Gebühr beträgt eine Mark und der Schein gilt für ein Jahr. Hinter



Villa Steinek, Wohnung des Fabrikbesizers Naether.

jeder Verbotstafel lauert für uns proletarische Wanderer eine Gefahr. Wir Naturfreunde sind Freunde der Natur; sie spendet uns neue Kraft. Deswegen beachtet die Verbotstafeln und helft mit, die Schönheit der Natur zu erhalten!

Max Winkelmann (Gera).

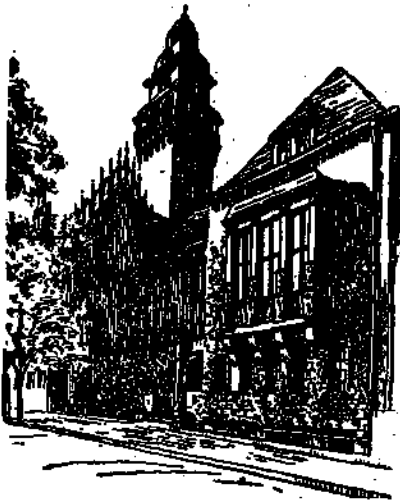
## Zum Zeitzer Treffen.

Zeitz entstand aus einem kleinen Weiler, den die Sorben und Wenden auf ihrem Zuge nach dem Westen erbauten. Zitice findet man in den ersten schriftlichen Nachrichten. Das Wort bedeutet soviel wie fruchtbares Land. Zit wird mit Weizen verdeutschet, und demzufolge lautet die sinn-gemäße Uebersetzung „Weizenfeld“. Noch heute haben wir ein Kaltesfeld, das heißt

unfruchtbares oder geltes Feld, an der Wegkreuzung vom nord-südlichem mit dem west-östlichen Handelswege.

Als Handel und Wandel blühte, kamen selbstverständlich auch die unvermeidlichen „Missionare“, um Land und Leute zu kultivieren. Hin und her wogte der jahrhundertelange Kampf, in dem die Wenden und Sorben zugunsten der fränkischen Herr-

scher wieder verdrängt wurden. Nun entstand eine Baste nach der anderen im Elstertale aufwärts. An der erwähnten Straßenkreuzung entstand auch ein Königshof; das ist die noch heute bestehende Moritzburg. Sie



Zeitz. Rathaus-Ausgang zur Städtischen Sparkasse.

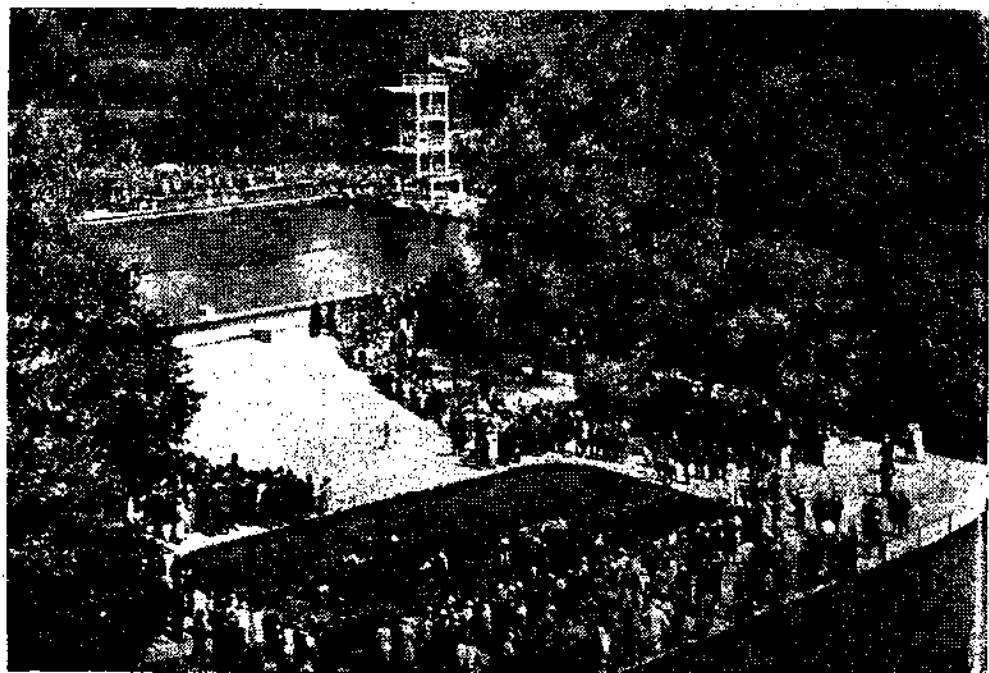
ist die eigentliche Keimzelle unserer heutigen Industrie-stadt. 969 bekam Zeitz den ersten Bischof Hugo. Von nun an entwickelte sich Zeitz unter dem Schutze der Burg und dem Kultusminister, in Gestalt des Bischofs, schnell zu einer Handels-

stadt. Zeitz ist, wie jede alte, befestigte gewesene Stadt, reich an Altentümern, an sehenswerten Bauten aus alter und neuer Zeit. Erwähnt sei nur nochmals die Moritzburg. Sie war ehemals Fürstenschloß, dann Garnison und Zuchthaus, jetzt ist sie in städtischem Besitz. Ein Teil unserer Veranstaltungen wird hier stattfinden. Wir werden keine Mühe scheuen, euch so gut es nur geht in unserer Stadt zu bewirten. Also kommt recht zahlreich, um vor allem für unsere Bewegung zu werben.

Wir haben eine Arbeitermehrheit in unserem Stadtparlament. Diese Zusammensetzung trug dazu bei, großzügige soziale Einrichtungen zu schaffen. Arbeitslosigkeit und Wohnungsmangel treten aber auch bei uns im Zeitalter der Nationalisierung allen Bekämpfungsmaßnahmen. Zeitz ist bekannt

durch seine Industrie. Mätherrische Kinderwagen, Möbel neben Harmoniums, Klavieren, elektrischen Konzert-Instrumenten, Honigfliegenfänger, Parfüm, Seife, Schokolade und anderes mehr werden hier fabriziert — ohne Profit natürlich! Die bekannten Trittroller besonders finden wir jetzt in allen Erdteilen. Rundherum um Zeitz liegt Braunkohle, durch deren Förderung die gewaltige Industrie entstand, die, wie die jährlichen Dividenden zeigen, „auch ohne Profit arbeitet“!

Früher, als das Handwerk noch einen goldenen Boden hatte, klapperten noch in fast jedem Hause einige Webstühle. Handschuhe und Schirmgriffe, Körbe und Korbmöbel wurden hier gemacht. Die Neuzeit hat alles in große Steinkäfige gedrängt, wo die Maschinen sausen und der Arbeiter nach Sekunden seine Arbeit leisten muß. Trotz der vielen Industrie am Orte, sind immer noch einige tausend Arbeiter ohne Arbeit und müssen sich mit der von unseren guten Bürgern geneideten Erwerbslosenversicherung begnügen. Die Löhne in unserer Industrie sind so niedrig, daß beim besten Willen kein Geld für „besondere“ Bedürf-



Zeitz. Das neue Sommerbad.

nisse übrigbleibt. Nur das nackte Leben zu fristen, nicht wie zu höherer Kultur strebende Menschen werden wir von unseren Industriefürsten entlohnt — so will es der

Profit! Aber das ist uns Arbeiterwanderern nichts Neues, und wir werden euch Zeit geben, wie es uns zukommt — nicht wie Schwärmer, die sich an alten Ecken und Winkeln aus vergangenen Jahrhunderten den Hutrand vor lauter Bewunderung ab-

drehen. Und so wollen wir hoffen, daß die alte Gesellschaftsordnung recht bald einer neuen und besseren Platz mache, wo Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot unmöglich ist.

H. Hoff und H. Richter (Zeit).

## Aus unserer Bewegung

### Der neue Präsident der Naturfreunde-Internationale.

Am 1. Juni tagte in Nürnberg der Hauptauschuß des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, um für den leider viel zu früh verstorbenen Genossen Volkert einen Nachfolger zu wählen.

Der vom Zentralauschuß vorgeschlagene Genosse Paul Richter (Wien) wurde nach kurzer Aussprache einstimmig zum Präsidenten gewählt.

Genosse Richter ist in der Arbeiterbewegung kein Unbekannter. Als geborener Dresdener kam er schon in seinen Kinderjahren nach Wien. Im jüngsten Alter schloß er sich der Partei an, um dort in 30jähriger Tätigkeit bis zu den höchsten Posten aufzurücken, die das schaffende Volk zu vergeben hat. Er ist Mitglied des österreichischen Nationalrats, wofür ihm besonders die Sozialpolitik obliegt, und seit Jahren erster Sekretär der Wiener sozialistischen Organisation, der örtlich stärksten auf der ganzen Erde. Paul Richter ist 30 Jahre alt und verfügt über beste organisatorische Fähigkeiten; einwandfreie Sachlichkeit und vornehme Gesinnung zeichnen ihn besonders aus und machen ihn zur hervorragenden Führerpersönlichkeit.

Seit 25 Jahren gehört Paul Richter der Naturfreundebewegung an und ist als begeisterter Wanderer und Bergsteiger mit ihren Bestrebungen bestens bekannt. In seiner Antrittsrede fand er treffliche Worte, aus denen hervorging, daß er der geeignete Mann ist, der die Internationale Naturfreundebewegung zu leiten versteht. Er gelobte aufs Stärkste, an ihrem Ausbau mitzuwirken, und seine Worte klangen aus in dem Wunsche, durch die Naturfreundearbeit nicht nur geistig und körperlich gesunde Menschen, sondern auch Kämpfer für das hohe Ziel des Sozialismus zu gewinnen. Er dankte für die auf ihn gefallene Wahl und richtete an die gesamte Naturfreunde-Internationale herzliche Grüße.

Am folgenden Sonntag vormittag fand eine Sitzung des Zentralauschusses mit der Reichsleitung statt, in der der Reichsleiter, Genosse Steinberger, dem neuen Präsidenten herzliche Worte der Begrüßung und Wünsche für gute Zusammenarbeit namens der Naturfreunde Deutschlands widmete, die Richter ebenso herzlich erwiderte und zum Ausdruck brachte, daß er der deutschen Bewegung, die in mancher Beziehung etwas andere Formen aufweise wie

die österreichische, volles Verständnis entgegenbringe und als geborener Reichsdeutscher in bester Weise mit der Reichsgruppe Deutschland zusammenarbeiten wolle.

In prächtigen Worten feierte er das große Ziel der Naturfreundebewegung und entbot zum Schluß der deutschen Mitgliedschaft herzliche Bergfreigeüße.

### Die Errichtung von Ferienheimen. — Aufgabe und Ziel der Naturfreunde.

Eine ganze Reihe von Geschehnissen der letzten Zeit legt es uns nachgerade dringend nahe, doch einmal über das Neden und das bisher Erreichte mit einem kräftigen Ruck hinauszugehen. Seit Jahren soll ein Reichsbebauungsplan erstellt werden; er ist immer noch in Arbeit, weil die nötigen Unterlagen nicht herbeikommen. Seit Jahren bestehen Beschlüsse, daß Heime nur mit Genehmigung der Gau- und Reichsleitung erstellt werden dürfen, damit die vielen Schäden vermieden würden, die durch unzumutbares Bauen und Errichtung nutzloser Hütchen entstehen. Dauernd spricht man von der Zusammenfassung der Kräfte und daneben geht in der Tat die Zersplitterung uneingeschränkt weiter. Doch all dieses ist nur innerhalb der Bewegung die kleinere Gefahr. Wir würden ihr doch eines Tages eine Wendung zum Besseren geben können, käme unseren Unterkunftsstätten nicht längst eine andere, weit größere Bedeutung zu, als sie ursprünglich gedacht war. Wenn wir Häuser erstellen, kann es nur mehr mit der Absicht geschehen, den Ferienbedürfnissen und der Freizeitbewirtschaftung der gesamten Arbeiterbewegung Rechnung zu tragen. Als Träger des Wandergedankens müssen wir versuchen, in großzügiger Weise vor allem die Unterkunftsfrage zu lösen. Alle Maßnahmen, die dieser Lösung gelten, müssen derart sein, daß sie der großen Gefahr wirksam begegnen, die uns dadurch droht, daß andere Organisationen zwangsläufig dazu übergehen, eigene Heime zu errichten, um den gestellten Anforderungen zu genügen. Gerade in der letzten Zeit haben sich Vorgänge abgespielt, die uns unbedingt aufrütteln müssen und uns dazu führen, die Grenzen des Ortsgruppen- und Gaugebietes fallen zu lassen. Nur an einem einzigen Beispiel soll an dieser Stelle darzulegen werden, welche ungeheure Wichtigkeit der Lösung der Unterkunfts- und Ferienheimfrage beigemessen wird. Vor kurzem tagte in Prag der

Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes. In einem ausführlichen Bericht ver- arbeitet, lag ihm eine Umfrage über den Stand der Urlaubsfrage für Arbeiter und Angestellte in den verschiedenen Ländern vor und gab ihm Gelegenheit zur Stellungnahme hierzu. Nach einem Referat von N. Zaherle kam eine Ent- schließung zur einstimmigen Annahme, von der wir den für uns wichtigsten Absatz bringen.

„Die Urlaubsfrage hängt auch eng mit der Frage der Verwendung der freien Zeit zusam- men. Durch geeignete Mittel soll die zweck- mäßige Verwendung des Urlaubs, insbesondere für die Jugendlichen, gefördert und unterstützt werden. Zu diesem Zwecke sind von den Ge- werkschaften, mit Beihilfe des Staates und anderer öffentlicher Körperschaften, Ferien- heime zu gründen und zu verwalten.“

Zusolge dieser Entschließung, insbesondere des hier zitierten letzten Absatzes, kann es gar keinem Zweifel mehr unterliegen, wie wir uns mit unserem Häuserbau einzustellen haben. Schutz- und Kulturhäuser für das Hoch- gebirge, für das Flachland und Mittelgebirge bewirtschaftete Ferienheime in Verbindung mit Wandererunterkunft und eventueller Jugend- herberge. Jedenfalls ist das Problem derart, daß es ernsthaft und rasch in seiner ganzen Tragweite erörtert werden muß. Voraussetzung sind Weitblick und guter Wille; die Kräfte lassen sich bestimmt zusammenfassen, es kommt nur darauf an, die Leitgedanken in zweckdienliche Form zu fassen.

W. Hühnermann (Münberg).

### Von den Innsbrucker Naturfreundehütten.

Zu dem Bild auf Seite 121.

Fährt man von Innsbruck aus gegen den Brenner, so gelangt man in nicht ganz drei- vierstündiger Fahrt durch das sehr schöne Bippital nach Steinach, dem Ausgangspunkt zu den beiden Naturfreundehäusern, und zwar zu dem Naturfreundehaus am Padasterjoch (2218 Meter), eine der ersten Naturfreunde- schuthütten überhaupt, und in Verbindung daran zur Tribulaunhütte (2100 Meter), im Sandestal gelegen. Der Zugangsweg zu beiden Hütten erfolgt durch das idyllische Schnitztal. Von Trins, dem ersten Dorfe im Tale, gelangt man in zweistündiger Wanderung zum Schutz- haus am Padasterjoch.

Man kann von dort aus eine Reihe schöner Gipfelaufstiege durchführen: Kesselwandspitze, Hammer Spitze, Schneiderspitze, Kirchbachspitze sowie die Burgfamilie. Von allen Gipfeln bietet sich eine wunderbare Fernsicht gegen die Stubai-er Gletscher, gegen die Zillertaler und Dolomiten; sämtliche Gipfel sind für geübtere Touristen, die Aussichtspunkte Hamnerscharte und Padasterkogel auch für ungeübte leicht zu

erreichen. Die Hütte hat 22 Betten und 50 Matratzenlager, einen Winterraum, der den Skifahrern zur Verfügung steht.

Die Gehzeit vom Padasterjochhaus bis zur Tribulaunhütte beträgt fünf Stunden. Die Hütte, auf einem sehr schönen Plateau gelegen, wirkt einzigartig; erst als ganz kleine Unter- kunftshütte gedacht, mußte jedes Jahr Stück für Stück vergrößert werden und entspricht nun mit ihren 38 Betten und 50 Matratzenlagern auch den größten Anforderungen. Die Hütte ist vom 15. Juni bis 15. September sehr gut bewirtschaftet und kann auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden (elektrisches Licht, Wasserleitung, Dunkelkammer). Von der Tri- bulunhütte kann man eine Reihe sehr schöner Kletterfahrten sowie eine Menge Gipfel- besteigungen durchführen. Von der schwierig- sten Kletterei bis zum einfachen Fochbummel kann sich jung und alt nach Herzenslust betätigen. Der am meisten benutzte Gstraunjöchlüber- gang zu den herrlichen Oberberger Seen, durch das Oberbergtal nach Gries am Brenner, ge- hört wohl mit zu den schönsten Wanderungen überhaupt.

N. S.

### Programm zum Gautreffen in Zeitz.

Sonnabend, 7. 9., nachmittags 4 Uhr: Er- öffnung der Ausstellung in Anwesenheit der Vertreter der Behörden und Arbeiterorgani- sationen (Moritzburg). — 20 Uhr: Feierstunde und Begrüßung. Mitwirkende: Musikgr. Jena und Gesangsgr. Meuselwitz, Altenburg und Halle (Jugendheim).

Sonntag, 8. 9., 6 Uhr: Becken, Baden, Ge- ländelauf, gemeinsames Kaffeetrinken. — 8 bis 11 Uhr: Besichtigung der Stadt, Schloß Moritz- burg usw. Führung: Binta (Erfurt), u. Mitgl. des Zeitzer Altertumsvereins. — 9 Uhr: Musik- probe aller Gaumusiker (Jugendheim). — 9 bis 10.30 Uhr: Aussprache aller Naturwissenschaftler in der Moritzburg. — 11 Uhr: Morgenfeier (Gaumusik) im „Preußischen Hof“. — 12 bis 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Moritzburg). — 2 Uhr: Festzug zum Sportplatz. — 2.30 Uhr: Sporten-Kaffballspiele, Volkstänze, zwangloses Beisammensein.

Ortsgruppen, die Hand- und Kaffballspiele austragen möchten, melden sich vorher. — Die Ausstellung umfaßt Natur- und Volkstunde mit allen Unterabteilungen sowie Photoarbeiten, und ist geöffnet vom 7. bis 15. September. Fest- beitrags einschließlich Schlafen und Mittagbrot 80 Pf. Mitzubringen hat jeder Schlafdecke und Eßgeschirr. Alle Anfragen, Quartiermeldungen und Zusendungen an Hans Richter, Zeitz, Auestr. 44 II. Schlußtermin für die Einsendung von Ausstellungsgegenständen ist der 1. Sep- tember. Kommt alle! Ein gutes Gelingen unserer Veranstaltung ist dann sicher.

**Langewiesen i. Thür.** Anschrift: Friedrich Zentgraf, Obmann, Schreiner Straße 23.

**Lauchröden** Obmann: Fritz Heinrich, Untereller Straße 11.

**Jena** Zuschriften an Fr. Auer, Talstr. 931. Kassierer: O. Grau, Schützenstr. 711.

2. Abendspaziergang (Antikriegsabend), Vorlesungen aus „Feuer“ und „Im Westen nichts Neues“, 20 Uhr Johannisplatz. 4. Badetour Affengrund, 6.07 Uhr Westbf., S. R. Papiermühle (F. Leimbach). 9. Mitgliederversammlung, 20 Uhr „Löwen“. 11. Badetour Helenenstein, 6 Uhr Oberrealschule (F. Heber). 16. Abendspaziergang Kernberge, 20 Uhr Johannisplatz. 17. Zw. m. B., 15.41 Uhr Paradiesbf., S. R. Orlamiünde—Klein-Dembach (F. Heber). 18. Nachzügler 6.15 Uhr, S. R. Orlamiünde—Klein-Dembach (F. Heber). 23. W., bei günstigem Wetter gemeinsames Baden, 20 Uhr Johannisplatz. 25. 6 Uhr Johannisplatz: Forst-Deutrat (F. Weigel). 30. Diskussionsabend, 20 Uhr „Löwen“. 1. 9. Soziale Wanderung nach Apolda, Besichtigung der dortigen Industrie (F. Wörde), 6 Uhr Johannisplatz. 6. 9. Mitgliederversammlung, 20 Uhr „Löwen“. 7./8. 9. Zeit-Treffen (Autofahrt). Näheres am Vereinsabend. (F. Hoffmann.)

Jugendgruppe: 1. Kriegsergebnisse (F. Auer). 8. W. mit Baden. 11. Radentwurf, 6 Uhr „Grüne Tanne“. 15. Lieberabend. 22. W. mit Baden. 29. Proletarische Dichter. 5. 9. Fragekasten. — Alles andere wie bei der Ortsgruppe.

Gymnastik: Jeden Mittwoch 19.30 Uhr Oberrealschule.

Musik: Jeden Dienstag Herzog Bernhard.

Wasserwanderer: Zusammenkünfte in den Vereinsabenden.

Bücherausgabe: Freitags 19.30 bis 20 Uhr im Löwen, Zimmer 4.

**Lucka** Zuschriften an Otto Schneider, Altenburger Str. 44.

**Meiningen** Obm.: Balt. Hopf, Defertshäuserstraße 1. Kassierer: Hugo Amstein, Dreifgaderstraße 2.

**Meuselwitz** Obm. Josef Mater, Inselstraße 29 II; Kassierer: Kurt Schmieder, Clauspruchstraße 7 II.

1. Singen. 8. Antikriegsabend mit Vortrag. 10. Nachtfahrt. 15. Singen. 17. Werbefahrt Rahl—Leuchtenburg—Siebshaus. 22. Weid- ausgang. 29. Singen.

Tanzgruppe: Jeden Montag.

Musikgruppe: Jeden zweiten Freitag.

Bewegungssport: Jeden zweiten Sonnabend 20 bis 22 Uhr und Sonntag früh 8 bis 10 Uhr Turnhalle.

Werbt in euren Bekanntentreisen für unsere Bewegung. Werbeschriften von der Ortsgruppenleitung.

**Mühlhausen i. Thür.** Obmann: W. Bede, Friedrich-Ebert-Str. 5.

1. Antikriegsabend. 4. Wandersführerkursus ins Ohmgebirge, Abf. 4.26 Uhr (F.: Otto Ertel). 8. Aussprache über den Wandersführerkursus. 10./11. Fuchsberg—Frankenroda, 15 Uhr Aue (F.: E. Kehl). 15. Kartenspielen. 17./18. Treffen mit Schlotheim im Schaafstal, 16 Uhr Schinderbrücke (F.: A. Weingart). 22. Unsere Ferienfahrten. 25. Sechzehntes Stiftungsfest im Flachstal, 7 Uhr Ammerbrücke (F.: R. Wunderlich). 29. Erste Hilfe bei Unglücksfällen. 31./1. 9. Thiemsburg—Gänsetropf, 15 Uhr Jugendheim (F.: A. Jfland). 5. 9. Führerprüfung.

Photo: Kurt Hohlstein, Saarwand 16.

**Naumburg a. S.** Obm.: Erich Kasper, Langegasse 6, Kassierer: Elise Kubisch, Große Neustr. 49. Zuschr. an Max König, Weiskensler Str. 39, Hof r.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 20. Schriftf.: Paul Müller, Leibnizstr. 20. Kassierer: Friedr. Lohke, Spergauer Str. 33. Photogruppe: Friedr. Lohke, Spergauer Str. 33. Alle Zuschriften an letzteren.

Bezirksgruppe Dürrenberg. Anschrift: Max Spiegel, Kirchföhrendorf 23 (b. Dürrenberg).

**Nordhausen** Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Nordhäuser Str. 32.

4. Führerkursus ins Ohmgebirge, 4.11 Uhr bis Leinefelde, vollzählige Beteiligung! 11. Steinnühlental, 6 Uhr (Ruf u. Frieze). 17./18. Zw. m. B. Hasselsfelde—Denneckenstein, Wanderkarte Neplater—Elrich. 25. Alter Stolberg—Rädersee, 7 Uhr Neumarkt. 1. 9. Bleicheröder Berge, 8.25 Uhr bis Bleicherode.

8. Monatsversammlung, Vereinshaus. Alle anderen Donnerstage W. (8 Uhr Vereinshaus).

Photogruppe: Jeden Dienstag abend.

**Ohrdruf** Anschrift: Paul Möller, Waldstraße 139.

**Pößneck** Anschrift: W. Martin, Markt 8; Kassierer: R. Rothmaier, Depis.

4. W. über die Heide nach Rudolstadt, Rückfahrt Saalfeld 60 Bf., Abm. 6 Uhr bei S. u. S. 7. Heimabend: „Unsere Betrachtung über den Krieg.“ 10./11. Zw. m. B., Ziel Raghütte, ob. Bahn 14.39 Uhr, S. R. 1.40 M., Bad Blankenburg. 14. Heimabend, Volkstanzabend. 18. Sportplatz am Walde, früh 7 Uhr. 21. Heimabend, Brettspiele. 24. W., Blothener Seengebiet, 6 Uhr „Meininger Hof“. 28. Monatsversammlung im Heim. — Die Führeraktion stellt Führer zu jeder Wanderung.

**Riestedt** Obm.: A. Vater, Hauptstraße.  
Anschrift: R. Wagner, Linden-  
straße 79.

**Ronneburg** Obmann: Ernst Anders,  
Ziegelgasse 6; Kassierer:in:  
Martha Reichardt, Markt 36.

Wanderungen für August werden in den  
Heimabenden bekanntgegeben.  
Nützt die Sommermonate aus. Beteiligt euch  
restlos an den Wanderungen.

**Roßlau** Obmann: Otto Rohde, Burgwall-  
straße 35. Kassierer: Ew. Krüger,  
Dessauer Str. 28.

**Ruhla** Obmann: Hermann Gesell, Win-  
terkeiner Straße 3.

**Saalfeld** Obmann: Hofmann Paul, Relz-  
straße 16; Kassierer: Erich Bedal,  
Sonneberger Straße 71.

4. Treffwanderung: Eisenberg, 7 Uhr Felsen-  
teiler (Wassersäcke), F.: Feinig. 7. Vorstand-  
sitzung. 9. Versammlung: Turnerheim. 11.  
Badesahrt, F.: Feicht. 18. Lichtentanne-  
Verteilsbruch—Probitzella, S. R. 1,30 M., 6.14  
Uhr, F.: Kosche. 25. Gikratal, 8 Uhr, Oberes  
Tor, F.: Bedal. 1. 9. Wickersdorf—Wippels-  
dorf—Hühnerichte, 7 Uhr Oberes Tor, F.:  
Staub.

**Salzungen** Anschrift: Otto Fide, Bad  
Salzungen, Saline.

**Sangerhausen** Obmann: Wilhelm  
Fleischer; Anschrift:  
Frieda Fleischer, Am Löpferberg 6.

**Schkeuditz** Obmann: August Röldner,  
Markt 9.

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpfel,  
Weinbergstraße; Kassierer:  
Karl Brömmer, Laubgasse 14.

**Schmalkalden** Obm.: A. Heß, Pain-  
dorfsstraße 2.

**Schmölln** Obm.: Alfred Krauß, Privat-  
straße 6.

Schlüssel für das Schmöllner Naturfreunde-  
heim sind zu haben bei Gen. Kurt Hummel,  
Rosenstr. 8, Willy Müller, Sommitzer Str. 40.

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrei, Schmiede-  
felser Straße 60.

**Torgau** Obmann: Richard Stein, König-  
straße 20. Vereinsheim in der  
Jugendherberge im Brückentopf.

2. Versammlung. 3./4. Badesahrt Lausiger  
Teiche, Abf. 19 Uhr (Geride). 9. Unterhaltungs-  
abend. 11. Stw. Torgauer Wald (R. Dednit).  
16. Vortrag (Ehler). 17./18. Zeltfahrt Dübener  
Heide (S. Geride). 23. Volkstanzabend (E.

Schrödter). 24./25. Beteiligung am Gewerk-  
schaftsfest. 30. Wiederabend. 8. 9. Jahresfeier  
im „Waldschlößchen“.

Montags Esperanto bei Gen. Schneider.  
Mittwochs Musik (Ernst Schrödter).

**Triebes** Obmann: Rud. Ehrhardt, Nieder-  
böhmersdorf b. Triebes.

3./4. Fahrt ins Siebshaus. 6. Leseabend  
(Hübner, Drechsler). 11. Stryauer Höhlen. 13.  
Abendspaziergang und Wiederabend. 17. Bade-  
tour nach Jährnitz. 20. Baden im Balbteiche.  
27. Versammlung.

**Triptis i. Th.** Anschr.: Albert Glaser,  
Am Eichberg.

**Waltershausen** Obm.: Hans Kase-  
mann, Gartenstr. 13.

„Hütte am Fliegenberg.“ Wegen Uebernach-  
tungen: Soltau, Bremer Str. 14.

27. 7./11. 8. Ostseefahrt. 18. Wanderung  
Lauchaer Holz. 24./25. Finsterbacher Pirsch-  
haus, Abm. 4 Uhr Hütte. 1. 9. Ins Blaue.

Montag: Bierzehntägig Photoabend. Diens-  
tag: Gymnastik. Jeden 1. u. 3. Donnerstag:  
Singabend. Jeden 2. u. 4. Donnerstag: Tanz-  
abend. Freitag: Vorträge oder Arbeitsgemein-  
schaft.

**Weimar** Obmann: Herm. Martin, Bade-  
stube 1.

Programm bis 13. 7. nicht eingegangen.

**Weißenfels** Obm.: Willi Nagel, Katha-  
rinenstr. 17; Kassierer:in:  
Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

**Wolfen u. Umg.** Anschr.: Obmann  
Kurt Grieb, Wolfen  
(Siedlung), Am Gaswerk 6.

**Zeitz** Obmann: Hans Richter, Auestr. 44 II.  
Kassierer: Herm. Strobel, Altenburger  
Straße 37. Hütte: Erich Jung, Turmstraße.

3./4. Fahrt u. d. Dietendorfer Wand, 17 Uhr  
Post, F.: Erich Jung. 5. Sporten u. Gymnastik.  
7. Monatsversammlung. 10./11. Fahrt nach der  
Rudelsburg, F.: Strobel. 12. Sporten. 14.  
Wiederabend im Freien, 19 Uhr Schillerplatz.  
17./18. Fahrt n. d. Offiger Kiesgrube, 17 Uhr  
Post, F.: E. Schreck. 19. Sporten. 21. Abend-  
spaziergang u. Baden im Mühlgraben, 19 Uhr  
Post. 24./25. Fahrt zum Faulenzen und Ahlen,  
17 Uhr Post, F.: H. Richter; Sonntagsnachzüg-  
ler 6 Uhr Post, F.: Friedel Joachim. 26. Spor-  
ten. 28. Spiele und Baden im Freien, 19 Uhr  
Auebrücke. 31. Jede Fahrt fällt aus. Alle  
arbeiten an den Vorbereitungen für das Gau-  
treffen und die Ausstellung.

Hütte nur nach vorheriger schriftlicher An-  
meldung geöffnet. Schlüssel in Zeitz, nicht in  
der anliegenden Gemeinde.

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Hans  
Simon.

## Photo.

Von der Eichsfeldfahrt sind eine große Anzahl Aufnahmen gemacht worden. Wir haben eine Wandermappe davon herausgebracht. Für jeden war die Fahrt ein Erlebnis, so daß das Eichsfeldtreffen einen nachhaltigen Eindruck auslösen wird.

Die Wandermappe ist bei der Gausleitung anzufordern.

## Briefkasten.

R. P. Gyr., Jena. Eventuell für Dezember. Apolda, Eilenburg und Triebes, schreibt mit Tinte!

R. E., Kassel. Artikel „Gauversammlungen“ später.

## Für unser Bücherbrett.

„Boston.“ Ein Sacco-Banzetti-Roman von Upton Sinclair. Die „Büchergilde Gutenberg“ hat sich zweifellos ein Verdienst erworben, daß sie diesen gewaltigen, aufwühlenden Roman für ihre Mitglieder herausgeben konnte. Sieben Jahre dauerte die Marter dieser unschuldigen Menschen, das heißt, ihre Schuld war es, Anarchisten, Feinde des mächtigen amerikanischen Klassenstaates zu sein; das genügte, um sie schuldig zu sprechen. Banzetti zeigt in seinen Briefen eine klare und scharfe Auffassung und Erkenntnis von den kommenden Dingen: „Es gab kein Gesetz, es gab nur den Klassenkampf!“ Das Schönste in dem Buch sind die wörtlich übernommenen Briefe und Reden von Sacco und Banzetti. Wir können nicht dringlich genug mahnen: Lest das Buch! Lest es alle! Gebt es weiter und laßt unsere oft viel zu geringe Tatkraft anspornen, damit nicht mehr weitere Menschen, unsere Kameraden, für die Interessen einer gewissenlosen Gesellschaft hingemordet werden können.

Von der Urania liegen uns wieder einige interessante und recht gute Neuerscheinungen vor. In den Mai- und Juniheften, die mit sehr schönen Bildern illustriert sind, interessieren uns besonders der zur Naturvertrautheit mit dem heimatischen Gebiet führende Aufsatz: „An Zeichen und Mooren“, dann Beobachtungen über „Vogelstimmen“, „Was es im Juni draußen zu sehen gibt“, „Fragen des Badens, der Freikörperkultur und des Sports“, die „Kunst des slawischen Ostens vom Standpunkt des historischen Materialismus“, „Sifigase als Kriegswaffe“, und Illustrationen zur Kirchengeschichte. Otto Janssen schreibt über die „Illusion der Religion“, und geht den Zusammenhängen „vom Anfang und vom Ende der Religion“ nach. Noch eine ganze Reihe anderer, guter Artikel, Nieder, eine Rundschau u. a. m., machen die Urania zu einer Zeitschrift für die Arbeiterschaft, von der wir wünschen, daß sie recht viel gelesen werden möge. Probehefte stellt der Verlag zur Verfügung. Bestellt durch unseren Gauverlag.

„Von Moses bis Darwin.“ Von Engelbert Graf. Brosch. 0,60 RM. Es ist das erste Heft einer Schriftenreihe, die den Entwicklungsgedanken popularisiert. Graf zeigt an Beispielen aus der gesellschaftlichen Entwicklung, wie zum Beispiel der Entwicklungsgedanke dem Schöpfungsgedanken gegenüber sich immer mehr durchsetzt. Das klare Büchlein ist leicht lesbar und billig.

„Soziologie des Denkens.“ Von W. S. Bange. Als dritte Buchbeigabe der Urania. Brosch. 1,50 RM. Das Buch ist eine einfache und leichtfaßliche Einführung in die Soziologie des Denkens. Es geht aus vom Denken der Ur-Menschen, behandelt die biologische und soziologische Bedingtheit des Denkens, die Erwerbung der Sprache, die Anfänge des Denkens, und in dem besonders guten Schlußwort „Primitives Denken unserer Zeit“. Wir empfehlen die Anschaffung der lesenswerten Urania-Erscheinungen. Bezug durch den Gauverlag.

Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, veranstaltet im Sommer 1929 „Eis und Kletterfahrten“ und „Faltboot-Wanderrfahrten“. Gute, illustrierte Broschüren mit Zeit- und Preisangaben übersendet der Bergverlag.

## Alkohol.

Die verhängnisvolle Zunahme des Alkoholismus geht aus dem Bericht der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen für 1927 hervor. Danach waren unter den von der offenen Fürsorge betreuten Geistesgestörten Alkoholiker: im Jahre 1922: 55, 1923: 98, 1924: 171, 1925: 289, 1926: 391, 1927: 512. Das ist fast eine Verzehnfachung! Selbst wenn ein Teil davon auf bessere Erfassung gerade dieser Unglücklichen kommen sollte, so bleibt doch eine mächtige Steigerung seit der erzwungenen Einschränkung der Kriegsjahre unzweifelhaft. Den Alkoholprofitlern und ihren Schleppträgern ist es freilich noch viel zu wenig. Sie klagen über das Zurückbleiben des Verbrauchs hinter der Vorkriegszeit, der freilich, wenn es in diesem Schritt fortgeht, bald erreicht und übertroffen sein wird. Das Volkswohl nichts — der Profit alles!

Ein Amtsarzt über das Bier. Immer noch wird das Bier dem Volke als „flüssiges Brot“ angepriesen, während es doch ein den Haushalt vieler Familien aufs schwerste belastendes Genussmittel ist. Besonders verhängnisvoll ist es, daß in manchen Häusern schon den kleinen Kindern Bier verabreicht wird. Die dadurch bedingte geistige Minderwertigkeit kommt schon in der Schule deutlich zutage. (Aus dem Jahresbericht des Bezirksarztes in Lichtenfels, Bayern.)

Schwurgerichtslehren. In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ stellt Doktor John das Ergebnis der Schwurgerichtssitzungen vom 14. bis 24. Januar zusammen. Danach gab es

neben einigen Verurteilungen und Freisprechungen: fünfmal Körperverletzung mit Todeserfolg und einmal gefährliche Körperverletzung; je einmal Meineid, Brandstiftung und Stillschleitsverbrechen. Die Strafen besaßen sich von neun Monaten Gefängnis bis zu zehn Jahren Zuchthaus. Außer einem Fall, wo der Zusammenhang nicht klar lag, waren alle als Alkoholfolgen festgestellt. Neben den Leiden der Opfer der Verbrechen und ihrer wie der Verbrecher Familien sind dreizehn Jahre Gefängnis und zehn Jahre Zuchthaus auf das Schuldkonto des Trunks zu buchen: Wohlverstanden aus einer von vielen hundert Gerichte-tagungen!

## Aus den Gebieten

### Untergebiet Erfurt.

Wanderführerkursus im Ohmgebirge. Am 4. 8. wird besonders für die nördlichen Gruppen ein Wanderführerkursus im Ohmgebirge steigen. Die Führung hat ein besonderer Kenner und bekannter Geologe, Herr Mittelschullehrer Wein, Nordhausen. Beginn früh 6 Uhr von Leinefelde (ab Nordhausen 4.11 Uhr) über Breitenbach — Worbis — Kirchhainfeld — Golungen — Weihenborn — Güderode. Rückfahrt über Bleichrode. Der Referent wird eine „Einführung in geologisches Denken“ geben und wird besonders auf die sehr interessanten Verwerfungen des Ohmgebirges eingehen. Eine Profilzeichnung erhält jeder Teilnehmer. Es wird erwartet, daß sich recht viel Ortsgruppen an diesem Kursus, der ein noch wenig bekanntes Gebiet erschließt, beteiligen. Anmeldungen, Auskünfte usw. an Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Nordhäuser Straße 32.

### Gebiet Halle.

Anschr.: Paul Blisch, Halle, Fleischerstr. 9/10.

Gautreffen in Zeitz. Wir beteiligen uns geschlossen an dem Treffen am 7. u. 8. September. Da dieses neben einer umfangreichen Ausstellung gleichzeitig die Vielseitigkeit unserer Arbeit zeigen soll, verlangen wir, daß die zur Mitwirkung bestimmten Musik-, Gesang-, Gymnastik-, Volkstanz- und Sportgruppen schon heute ihre Arbeit darauf einstellen. Meldungen wegen Quartier an Hans Richter, Zeitz, Mueßstraße 44. Decken und Eßgerät mitbringen. Teilnehmergebühr einschließlich Schlafen und Essen 80 Pf. Baut durch euer restloses Erscheinen das Treffen zu einer machtvollen Kundgebung für die Naturfreundebeziehung aus.

Musikarbeit. Gesang und Streich-Instrumente: Paul Donath, Halle, Thüringerstraße 23 p. Zupf-Instrumente: Wilhelm Fleischer, Sangerhausen, Am Löpfersberg 6.

## Wasserwanderer!

Anschr.: S. Meyer, Halle, Völbergertweg 19.

Wasserwanderer-Stützpunkte im Gebiet Halle:

Eiser: Ammendorf, Am Hopfenberg.

Saale: Halle, Weingärten 50; Wettin, Schwimmerheim.

Mulde: Kösa, Alfred Kräuse, Bitterfeld, Walker-Rathenau-Straße 8; Jehnitz (Anhalt), Otto Falang, Gartenstraße 22.

### Gebiet Jena.

Anschr.: Max Unger, Jena, Lutherstr. 138 I.

Zur Gebietsjohannwend in Böhned waren die Ortsgruppen Saalfeld, Kahla, Jena, Weimar und Eisenberg mit 180 Teilnehmern vertreten. Der Besuch hätte weit stärker sein können. Die Böhned hatten alles aufgebieten, die Sonnenwend zu einer wuchtigen Kundgebung zu gestalten. Dank sei der Arbeiterschaft von Böhned für die bereitgestellten Quartiere, bezugnehmend dem Volkshor Böhned für die Mitwirkung an der Feier ausgesprochen.

4. 8. Treffen Eisenberg und Jena im Affengrund (Mtenroda). 18. 8. Treffen Böhned und Jena bei Klein-Dembach; siehe Jena-Programm. 1. 9. Treffen Weimar, Apolda und Jena in Apolda (Besichtigung industrieller Betriebe). 7./8. 9. Treffen der Gebiete Halle, Gera und Jena in Zeitz. Es ist Pflicht einer jeden Ortsgruppe, dort zu erscheinen. Meldungen für Quartiere bis 1. 9. an Hans Richter, Zeitz, Mueßstr. 44 II.

Die Ortsgruppe Halle beabsichtigt im Laufe des Winters eine Reihe literarischer und künstlerischer Veranstaltungen durchzuführen. Alle Ortsgruppen des Gaues sind dazu eingeladen. Als erste ist die Aufführung „Die Dreigroschenoper“ im Stadttheater vorgesehen.

Nehmt in den Ortsgruppen dazu Stellung und teilt umgehend die eventuelle Teilnehmerzahl der Ortsgruppe Halle mit.

Die Firma Buweg, e. G. m. b. H., Buchdruck-Verlagsgemeinschaft, Halle (Saale), Triftstr. 16, ist mit dem 3. Juni 1929 in Liquidation getreten. Als Liquidatoren sind Erich Morgner, Halle (Saale), Triftstr. 16, und Max Schönburg, Halle (Saale), Richard-Wagner-Straße 49, gerichtlich eingetragen. Eventuelle Forderungen sind umgehend einzureichen.

Halle (Saale), den 1. Juli 1929.

Erich Morgner, Max Schönburg.

**Kaufe im Gauverlag!** Blaue Jacken, kniefreie Hosen, Wanderhemden, alle Ausrüstungsgegenstände. Einbanddecken für „Naturfreund“, „Am Wege“ u. „Urania“ beziehen vom Gauverlag.